

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

2.4.1930 (No. 92)

ein wirtschaftlich gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland, das seinen Wiederaufbau im Schutze des Friedens vollenden kann, und das ein unentbehrlicher Faktor in der Staatengemeinschaft sein muß. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Besonders herzlich in dieser Stunde gedente die Reichsregierung der Rheinlande, deren endliche Befreiung von der Besetzung

Befreiung von der Besetzung

unmittelbar bevorsteht. (Beifall. Zwischenrufe bei den Kommunisten.) Nicht vergessen bleibt die Treue der Bevölkerung der besetzten Gebiete in schwersten Stunden, nicht zu Ende geht die Fürsorge für ihre Notlage. (Beifall.) Als baldige Rückgliederung des Saargebietes zur Vervollendung des begonnenen Befreiungswerkes ist das Ziel der von der Reichsregierung tatkräftig zu fördernden Verhandlungen.

Innenpolitisch gibt unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen radikalen Strömungen Anlaß zu besonderer Wachsamkeit. Diesen Strömungen läßt sich nicht nur mit dem Einsatz staatlicher Mittel begegnen, sie müssen in erster Linie durch wirtschaftliche Aufbauarbeit behoben werden. Die Reichsregierung fühlt sich stark genug, mit den Mitteln, welche das Grundgesetz unserer staatlichen Ordnung, die Weimarer Verfassung, der deutschen Republik zur Verfügung stellt, allen gefährlichen Bedrohungen entgegenzuwirken. (Beifall.) Mit tiefem Ernst nimmt die Reichsregierung die Mahnung zur nationalen Einigung an, die der Herr Reichspräsident in seiner Kundgebung vom 13. März an das deutsche Volk gerichtet hat. (Beifall.)

Erbitterte Kämpfe um außenpolitische Fragen haben das deutsche Volk zerrissen. Nach der Entscheidung dieser Kämpfe wollen wir das Werk der Versöhnung in Angriff nehmen. (Zwischenrufe der Kommunisten: Eugenbergl!) Was unser Volk zum gemeinsamen Denken und Handeln, zur Zusammengehörigkeit zwingt, wird im Mittelpunkt unseres Wirkens stehen.

Der Blick muß auf die gemeinsame Not und die gemeinsam zu beschließende Abhilfe, und nicht auf das Trennende gerichtet sein.

Alle infolge der langjährigen Verhandlungen über den Youngplan noch nicht erledigten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen müssen sofort durchgeführt werden. Sanierung der Finanz- und Kassenlage, Unterstützung der Länder und Gemeinden in ihrer schwierigen finanziellen Lage ist das Dringendste. Ohne eine schnelle Ordnung der Kassen- und Finanzlage fehlt die Gewähr der dringend notwendigen Entlastung der Wirtschaft und der Milderung der Arbeitslosigkeit. (Sehr richtig, im Zentrum.)

Durch Uebernahme des von dem jetzigen Reichsfinanzminister aufgestellten Entwurfes eines Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1930 können die Arbeiten des Reichsrates in den festgesetzten Fristen durchgeführt werden. Die Reichsregierung übernimmt das zu diesem Haushaltsplan gehörende Deckungsprogramm. Diese Deckungsvorlagen sind in der Form des letzten Vermittlungsvorschlages der bisherigen Regierungsparteien mit der finanziellen Sicherung der Arbeitslosenversicherung (Ruf bei den Kommunisten: Abbau!) der gesetzlichen Festlegung der Steuerentlastung und der Ausgabenersparnis ein einheitliches Ganzes. Neue Steuerlasten zur Sanierung der Kassenlage sind nur tragbar, wenn sie im Rahmen eines auf weite Sicht gestellten, Schritt für Schritt durchzuführenden Gesamtprogrammes stehen. Eingehende Sparvorschläge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden in kürzester Frist seitens der Reichsregierung den zuständigen Körperschaften unterbreitet werden. (Zwischenrufe der Kommunisten.) Diese Sparmaßnahmen sollen nicht von einem antisozialen Geist getragen sein. (Rufen bei den Kommunisten: Glode des Präsidenten. — Ruf: Aprilscherz! — Abg. Ewers wird zur Ordnung gerufen, ebenso Abg. Neubauer wegen Zwischenrufe.) Sie haben lediglich den Zweck, ihrerseits

zur Senkung der Steuern, zur Hebung der Produktivität der Wirtschaft, zur Stärkung der Kreditwürdigkeit Deutschlands beizutragen. (Beifall.) Sie sollen Raum schaffen für die

Senkung der auf dem Handwerk und dem gesamten häftlichen und ländlichen Mittelstand besonders schwer lastenden Realsteuern.

Die Regierung ist von erster Sorge erfüllt über die Notlage des gewerblichen Mittelstandes; sie wird alle Kräfte einsetzen, dem Artikel 164 der Reichsverfassung entsprechend den gewerblichen Mittelstand in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu fördern, vor Ueberlastung und Auszögerung zu schützen. (Beifall.) Die Notwendigkeit einer planmäßigen, wirtschaftlichen und Erparnisse gerichteten Vereinfachung auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung schafft die Garantie und die Voraussetzung für die Weiterverfolgung der Sozialpolitik, die als eine staatliche Notwendigkeit von der neuen Reichsregierung unbedingt anerkannt wird. (Rufe bei den Kommunisten: Hengstel!) Finanzielle, soziale und wirtschaftliche Aufgaben müssen von einheitlichen Gesichtspunkten aus angefaßt werden.

Gerade von diesem Standpunkt aus ist das Rettungswerk unserer in schwersten Nöten und die Existenz kämpfenden Landwirtschaft vordringlich. (Ruf bei den Kommunisten: Schiele! Eugenbergl!) Die Agrarkrise hat in besonders bedrohten Landesteilen den Charakter einer allgemeinen Volks- und Staatskrise angenommen. Die Landwirtschaft hat, wie jeder andere Stand, der unverändert ins Glend und in Lebensgefahr geraten ist, das Recht auf die Hilfe des Staates. Stützung und Wiederbelebung der ländlichen Wirtschaft ist das wirksamste Mittel zur Drosselung der Landflucht und zur Schaffung neuer Arbeits- und Arbeitsmöglichkeiten für Gewerbe und Arbeiterklasse. (Sehr richtig, im Zentrum.) Von hier aus muß der Druck auf den Arbeitsmarkt und die ständige Bedrohung der Lebenshaltung des deutschen Volkes beseitigt werden. (Sehr wahr, im Zentrum.) Deshalb ist die Regierung entschlossen, in Fortführung und Erweiterung der von dem

bisherigen Reichsernährungsminister bis in die letzten Tage getroffenen Maßnahmen ein umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die Landwirtschaft

schleunigt zu verwirklichen. Sie sieht dabei angefaßt die ernsten Lage nicht vor außergewöhnlichen Mitteln zurück. (Zuruf bei den Kommunisten: Hungerregierung!) Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß nur auf diesem Wege der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft aufzuhalten, eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen Krise und dadurch eine Wendung der Lage dieses Berufsstandes herbeizuführen ist. So wird auch den deutschen Bauern der Mut zu lebendigem Schaffen aus eigener Kraft wieder erwachen. Die Regierung hat bereits mit der Ausarbeitung der notwendigen Gesetzesvorlagen begonnen.

Diese Maßnahmen schaffen allein nicht die Gewähr, um das deutsche Volkstum in der Heimat wieder feier mit seiner Heimat und seiner Scholle zu verbinden.

Durchgreifende und umfassende Hilfe,

Insam und Insam mit dem allgemeinen Agrarprogramm, ist hier eine besondere Notwendigkeit. Umschuldung und Entschuldung, Zins- und Latenzentlastung, Ordnung der Kreditverhältnisse stehen im Vordergrund. Festigung und Erhaltung der bestehenden wirtschaftlichen Betriebe schaffen erst die Möglichkeit einer zielbewußten Bauern- und Arbeiterbildung. Zur Deckung dieser notwendig werdenden Ausgaben wird die Reichsregierung, ohne den Steuerzahler neu zu belasten, eine besondere Vorlage unterbreiten. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichspräsidenten hat sich die Reichsregierung zu diesem Vorhaben entschlossen. Gewinnung der ländlichen Landwirtschaft ist die Grundlinie nationaler und volkspolitischer Rettung des deutschen Dorns. (Sehr wahr bei den Regierungsparteien.)

Die Reichsregierung wird an diesen Vorschlägen und an ihrer schnellsten Durchführung unter allen Umständen festhalten. Sie ist gewillt und in der Lage, alle verfassungsmäßigen Mittel hierfür einzusetzen. Das

Wert des verhältnismäßigen Ausgleichs zwischen den einzelnen Berufsständen und Schichten der Bevölkerung vertritt keinen Verzug. Dielem Gedanken muß auch der Reichstag in seiner Stellungnahme zur neuen Reichsregierung Rechnung tragen. Parteipolitische Erwägungen müssen in dieser Stunde in den Hintergrund treten. (Bewegung, Beifall bei den Regierungsparteien.) Sachliche Einstellung zu diesem Programm des Kabinetts allein sichert die Zukunft des deutschen Volkes. (Beifall und Säufelstischen bei den Regierungsparteien. — Pfui-Ha bei den Kommunisten.)

Von den Kommunisten ist bereits ein Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett eingegangen. Der Beginn der Aussprache wurde am Mittwoch, 12 Uhr, festgesetzt.

Zur Auslandsreise ausgelaufen

TU. Wilhelmshaven, 1. April.

Dienstag vormittag hat die deutsche Flotte Wilhelmshaven und Kiel verlassen, um sich am 2. April vor West-Friesland zu treffen. Um 13 Uhr verließ die Flotte Wilhelmshaven, um die Reise mitzumachen. Um 8 Uhr verließen „Hofstein“ und „Hessen“ sowie der neue Kreuzer „Königsberg“ den Kieler Hafen, um sich mit den Nordseefreitreibern zu vereinigen. Am 2. April wird die vereinigte Flotte unter Führung des Vizeadmirals Diederichs die Ausbildungsfahrt nach dem Mittelmeer antreten. Für die Reise sind vier Wochen im Atlantischen Ozean und sechs Wochen im Mittelmeer vorgesehen. Ende Mai treten die Schiffe die Rückreise an, wobei sämtliche Schiffe sich an den spanischen Balearen versammeln. Eine fünf-tägige Schlußübung vereinigt die Seestreitkräfte bis zum 18. Juni.

Räffelraten

um eine Besprechung.

WTB. Paris, 1. April.

Eine Reihe von Morgenblättern beschäftigt sich mit dem Besuch, den Sir Henry Deterding gestern ganz unerwartet dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu abstatte. Während „Echo de Paris“ und „Matin“ den Besuch mit dem Verschwinden des russischen Generals Kutjepoff in Verbindung bringen, spricht „Excelsior“ von den Bemühungen Deterdings, eine gemeinsame Aktion europäischer Regierungen einzuleiten, um die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Sowjets abzubauen. „Victoire“ will dagegen wissen, daß die Unterredung sich auf einen Finanzland bezogen habe, der bald ein gerichtliches Nachspiel haben werde.

Nach dem „New York Herald“ soll sich die Besprechung auf die Abänderung der Statuten der mit dem Deterding'schen Konzern im Moskau-Gebiet zusammenarbeitenden französischen Gesellschaften bezogen haben. Diese Statuten sind jedoch noch nicht endgültig angenommen und werden erst nach Dürren dem französischen Parlament zur Billigung unterbreitet werden.

Griechenland feiert seine 100jährige Unabhängigkeit



Die Regierungsmitglieder vor der Athener Akademie beim Abnehmen der Parade.

In der ersten Reihe als zweiter von links Innenminister Eideris, ferner Kriegsminister Sofoulis, Premierminister Venizelos (weißer Bart) und General Timifalidis. Mit großer Feierlichkeit wurde in Athen der 100. Jahrestag der Befreiung Griechenlands von der türkischen Fremdherrschaft begangen. Nach einem Gottesdienst nahmen die Regierungsmitglieder eine

Cosima Wagner †

In Bayreuth ist gestern vormittag Frau Cosima Wagner, die Witwe des großen deutschen Tonsetzers Richard Wagner, Musikdramatikerin und jahrzehntelange Leiterin der weltberühmten Bayreuther Festspiele, im Alter von 93 Jahren gestorben.



Cosima Wagner,

Für Frau Cosima Wagner bedeutete der Tod eine Erlösung, da sie seit Jahren fast völlig erblindet und infolge der Altersschwäche bettlägerig war, in allem auf die Hilfe ihrer Umgebung angewiesen. Frau Cosima wurde am 26. Dezember 1837 als Tochter Franz Liszts geboren. In der Weimarer Zeit ihres Vaters lernte sie Hans von Bülow, den später berühmten gewordenen Pianisten und Dirigenten kennen, den sie in erster Ehe heiratete. Nach ihrer Scheidung von Hans von Bülow im Jahre 1870 heiratete sie Richard Wagner, den sie tatkräftig unterstützte, vor allem bei der Auf-

richtung des Bayreuther Festspielwerkes. Nach seinem Tode im Jahre 1883 führte sie sein Werk weiter und brachte die Bayreuther Festspiele auf eine ganz außerordentliche Höhe der Vollendung. Wenn auch später ihr Sohn Siegfried Wagner die Leitung übernahm, so bildete Frau Cosima doch noch immer den Mittelpunkt Bayreuths. Nach den schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit, die auch für Bayreuth trübe Tage brachten, aber durch eine Hilfsaktion des deutschen Bühnenvereins übermunden werden konnten, gelang es mit fortwährender Stabilisierung der Verhältnisse in Deutschland, die Festspiele wieder zu ihrer alten Bedeutung und zu einem Glanzpunkt im deutschen Musikleben zu bringen. Von den Kindern Cosima Wagners entstammten drei, Daniela, Blaudine und Hilde, der ersten Ehe mit Hans von Bülow, die beiden anderen Eva und Siegfried, der Verbindung mit Richard Wagner.

In ihrer Familie erlebte Cosima Wagner manches Schwere. Im Jahre 1920 verlor Daniela Thode ihren Gatten, den feinsinnigen Gelehrten, am 9. 1. 1927 verstarb Houston Stuart Chamberlain, der Gatte Evas. Nur die Ehe Blaudines mit dem italienischen Diplomaten Graf Gravina hat noch Bestand. Gattin Winifred lebte Cosima Wagner in den letzten Jahren in völliger Isolation in der Villa Wahnfried. Die Einäscherung findet am Donnerstag in Koburg statt.

Antwärtig des 90. Geburtstages dieser ausgezeichneten Frau wurde deren Lebens- und Künstlergenie in einem ausgedehnten Aufsatz durch Gustav Manz in unserer Wochenchrift „Die Pyramide“ gewürdigt.

Kunst und Wissenschaft.

Kunstaustellung in Baden-Baden.

Die diesjährige Kunstaustellung bietet gegenüber den Vorjahren ein verändertes Bild; die vorderen Säle bergen eine reichhaltige Sammlung alter christlicher Kunst bis zum Barock, Malerei und Plastik, zum größten Teil aus Privatbesitz, veranstaltet von dem Badener

Kunsthans M. Göhringer. Besonders unter der Plastik sind einige Werke von hohem künstlerischem Rang. Die Nachbarschaft dieser Sammlung soll, wie Professor C. Würtzberger in seiner Begrüßungsaussprache ausführte, u. a. den Blick für die ausgestellten modernen Werke schärfen. Diese moderne Ausstellung ist diesmal nicht eine Ansammlung von eingeschickten Werken, sondern stellt eine Auswahl der Werke dar, die einem Beauftragten im letzten Jahr in Ateliers und Ausstellungen als wesentlich aufstießen. Diese z. T. doch wohl zufällige Auswahl erklärt einerseits das Bestehen einer ganzen Anzahl bedeutender badischer Künstler, andererseits bedingt sie das im ganzen doch recht erfreulich hohe, das Vorjahr weit überragende künstlerische Niveau der diesjährigen Ausstellung, wobei allerdings alle fähigen Neuerer und Experimentatoren ausgeschlossen blieben. Im Vorrang sind eine Anzahl von vorzüglichen Wandzeichnungen E. Würtzbergers und von Auarellen, Gouachen und Temperabildern Walter Klemm's ausgestellt, die die Reiterkunst dieser Künstler eindringlich zeigen. Ausführlicher Bericht über die Ausstellung folgt. O. Sp.

Ein badischer Philosophie-Professor an die Universität Berlin berufen. Der neue preussische Unterrichtsminister Grimme hat an Professor Martin Heidegger, den Ordinarius für Philosophie der Freiburger Universität, einen ehrenvollen Ruf nach Berlin ergehen lassen. Erst im vorigen Jahre hat Heidegger, als Nachfolger Husserls, das Freiburger Ordinariat übernommen, nachdem er zuvor mehrere Jahre in Marburg gewirkt hat. Seine Freiburger Antrittsvorlesung „Was ist Metaphysik“ — sie ist kürzlich im Druck erschienen und er hat sie im letzten Semester auch in Heidelberg gehalten — gibt eine gute Einführung in Heideggers Lehre. Heidegger gehört mit Husserl zu den bedeutendsten Vertretern der sog. phänomenologischen Richtung in der Philosophie. Im Mittelpunkt steht für Heidegger die Problematik der Existenz. Hoffentlich gelingt es der badischen

Regierung, den bedeutenden Gelehrten der Freiburger Hochschule zu erhalten, der ja Heidegger als gebürtiger Badener (er ist am 26. September 1889 in Wehring geboren) besonders nahesteht. In Berlin soll Heidegger, wie eine ergänzende Meldung besagt, den seit Jahren verwaisten Lehrstuhl Ernst Troeltschs einnehmen. Heidegger hat heute besonders in der jüngeren Generation Anhänger.

(In der „Pyramide“ vom 16. v. M. sind unsere Feiler durch einen Aufsatz Verlis auf die Wirksamkeit des badischen Landmanns hingewiesen worden.)

Hochschulnachrichten. Die sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Köln hat Geh. Rat Prof. Dr. phil. Karl Diehl, Ordinarius für Volkswirtschaft an der Universität Freiburg, in Anbetracht seiner großen Verdienste auf dem Gebiet der Nationalökonomie die Würde eines Dr. rer. pol. h. c. verliehen. Geh. Rat Diehl, der am 27. März 1864 in Frankfurt am Main geboren ist, habilitierte sich 1890 in Halle, wo er 1893 zum a. o. Professor ernannt wurde. 5 Jahre später folgte er einem Ruf als Ordinarius nach Rostock, 1899 nach Königsberg und wirkte seit 1908 an der Universität Freiburg. Eine große Anzahl nationalökonomischer und volkswirtschaftlicher Werke begründeten den über die Grenzen des Reiches gehenden Ruf des Gelehrten.

Der „Guanakali“-Skandal vor dem Vatter Großen Rat. Im Vatter Großen Rat wurden gestern verschiedene Interpellationen über den von uns berichteten Skandal im Stadttheater anlässlich der Aufführung des Dramas „Guanakali“ eingebracht. — In der Antwort stellte sich die Regierung auf den Standpunkt, daß die Regierungsdelegation in der Theaterkommission abzuhören müsse, künstlerische Direktiven auszugeben. Man müsse dem Theater unbedingt die künstlerische Freiheit belassen, wenn man es nicht auf den Stand eines Provinztheaters herabdrücken wolle. Die katholischen und evangelischen Interpellanten erklärten, daß sie von der erhaltenen Antwort nicht befriedigt seien.

STAATL. FACHINGEN. Wirkt vorbeugend. Hauptniederlage: Bahm & Basler, Zirkel 30, Tel. 255.

Spionagezentrale Brüssel

Der Kampf der deutschen Armee mit der belgisch-englischen Spionage.

(30. Fortsetzung.)

Von Heinrich Binder.

(Copyright Hansatische Verlagsanstalt.)

Spionageprozesse.

Man muß nun nicht denken, daß alle die Tausende, die Tag und Nacht, unsichtbar und unhörbar in nimmermüder Geschäftigkeit gegen Deutschland arbeiteten, alles Heiden und lautere Menschen waren.

Es liegt in der Natur der Sache, daß sich die Verbrecher und tiefsten Schichten, die Verräter und Bösewichte in den Diensten der Spionage heften, um Geld zu verdienen. Heute verdienen sie ihre Landsleute, morgen den Feind, der sie entlohnt.

Aber man muß dort dem Feinde Achtung entgegenbringen, wenn er selbstlos, aus Liebe zu seinem Vaterland, in den Tod ging. Auch das ist ein stilles Heldentum. Es kommt noch hinzu, daß viele der Erschossenen ihr Leben hätten retten können, wenn sie gespaudert hätten.

In den Städten erschienen fast jede Woche neue grauenhaften Bekannmachungen, die den Namen „Mutilpatate“ trugen.

Es sollen noch ein paar besondere Prozesse angeführt werden, bei denen die Verurteilten ihr Geheimnis mit in den Tod nahmen und nicht durch Preisgaben der Helfer ihr Leben retteten.

So kündete am 22. September 1915, nachdem der Krieg schon ein Jahr gewüthet hatte, das nachstehende Plakat den Anwohnern von Lille folgende Tatsache:

„Laut Urteil des Feldgerichts wurden die wegen Spionage und Begünstigung des Feindes zum Tode verurteilten, nachstehend bezeichneten Personen, heute in der Zitadelle erschossen:

Engene Jaquet, Weinhändler
Ernest De Coninck, Unterleutnant
Georges Maertens, Kaufmann
Zwölve Verhulst, Arbeiter.

Die Erschossenen haben einen englischen Fliegeroffizier, der am 11. März in Valenciennes landete, verborgen, ihm Gastfreundschaft gewährt und seine Flucht über die holländische Grenze nach Holland ermöglicht, so daß dieser die feindliche Front wieder erreichen konnte.

Die Bewohner des Operationsgebietes von Nordfrankreich werden erneut auf die Bekannmachung des Militärgouverneurs vom 7. April 1915 aufmerksam gemacht, welche besagt, daß derartige Fälle als Spionage betrachtet und geahndet werden.“

Die Angeklagten waren geständig, bestritten jedoch das Recht der Deutschen, sie zu richten. Die Jümmung, gegen Verrat ihrer Organisation ihr Leben geschenkt zu bekommen, wiesen sie ab.

Ihre Tat war einem Umstand zu verdanken, der Erwähnung verdient:

Der durch sie gereizte englische Fliegeroffizier warf bei seinem nächsten Besuch Zettel über Lille ab, auf denen er die deutschen Militärbehörden verhöhnte und sich für die Hilfe, die er gefunden hatte, bedankte.

Eine Belgierin hatte in Erfahrung gebracht, wer die Personen waren, die dem Engländer geholfen hatten. Sie verriet ihr Geheimnis den Deutschen.

Großes Aufsehen erregte ebenfalls der Fall Parents, oder die Spionage der Telegraphisten.

Die wiederholten feindlichen Fliegerangriffe auf die Zeppelinhalle in Evre bei Brüssel führten zu der Entdeckung eines raffinierten Spionagesystems, dem hauptsächlich belgische Beamte der Eisenbahn, Post und Telegraphie angehörten.

Den Bemühungen der deutschen Gegenspionage gelang es, die ganze Organisation auszuheben und zu unterbinden.

Sechshunddreißig führende Mitglieder wurden festgenommen. Ihnen wurde vom 2. bis 6. Mai 1916 im großen Senatsaal der Prozeß gemacht.

Auch hier bewahrten dreißig der Angeklagten ihr Geheimnis und leugneten. Nur einige

fingere Kuriere, aufgewühlt von der Angst des sicheren Todes, verrieten alles.

So konnte man seine Milde walten lassen, und Dr. Stoeber, der auch hier die Anklage vertrat, beantragte neun Todesurteile und gegen die andern zum Teil lebenslängliche Zuchthausstrafen.

Am 16. Mai wurden drei Todesurteile (Parents, Lefevre und Krick) vollstreckt. Die andern sechs wurden zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen begnadigt.

Nichts half, die Spionage einzuschränken. Für jeden Erschossenen und der Freiheit Beraubten sprangen zehn andere ein.

Am 19. und 20. Juli fand der Prozeß gegen Colson und Genossen statt. Hier waren dreißig Angeklagte, meistens Eisenbahnbeamte. Auch sie waren durch Verrat ihrer eigenen Landsleute gefangen genommen worden. Die drei Hauptangeklagten Colson, Roland und Debiocq waren Stationsvorsteher der Bahnhöfe von Ditiqnes, Schaarbeek und Ath. Colson und Roland wurden zum Tode verurteilt und drei Tage darauf erschossen, die andern erhielten hohe Freiheitsstrafen.

Es folgte der Prozeß Kuge und Genossen. Kuge leitete die Spionage in der Zone Philippewille-Merschot-Mecheln. Siebzehn Angeklagte, sieben Todesurteile, von denen vier (Kuge, zwei Brüder Descaps und Bergaunen) vollstreckt wurden.

Es folgte der Prozeß Granprez. Constant Granprez, seine Tochter Elise und sein Sohn Gregoire wurden zum Tode verurteilt und erschossen.

Es folgte der Prozeß Léon Parent, eines jugendlichen Führers von siebzehn Jahren, der wie ein Wiesel durch den Draht geklettert war, — hin und her, — in seiner Jugend ohne Kenntnis der Gefahr.

Mit diesem Prozeß wurde eine unerhörte Propaganda gegen Deutschland getrieben. Und die Deutschen hatten sich doch nur ihrer Haut gewehrt und die Täter nach Kriegsbrech gerichtet.

Da Léon noch nicht achtzehn Jahre alt war, mußte mit der Vollstreckung des Todesurteils

bis zu diesem Termin gewartet werden. Er schrieb einen Abschiedsbrief, der in Poffimile vervielfältigt und in den Feindländern zu Hunderttausenden verbreitet wurde. Der Brief lautete:

„Lieber Vater und liebes Mütterchen, liebes Brüderchen und sehr geliebtes Schwesterchen! Ich muß sterben, der deutsche Kaiser hat meine Gnade verworfen. Tante Augustine hat mich nicht mehr besucht, und wie ist es mit unserem Vieh? Ich muß jetzt auf den Märtyrersplatz, auf Wiedersehen, liebe Mama. Ich habe doch noch so oft an dich und auch an Papa gedacht. Auf Wiedersehen, lieb Ernest und Mariechen, ich umarme euch alle. Es ist euer Leontinechen, der nach euch allen schreibt. Noch ein Küßchen für Papa, Mama, Ernest und Maria. L.

Mama und Papa, lebt allezeit glücklich, auf Wiedersehen, in fünf Minuten bin ich tot. Ich umarme und küsse euch alle das letzte Mal. Ich werde für euch beten. Der Priester will euch besuchen. Euer Sohn Léon.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

In dem darauffolgendem Prozeß gegen Mus und Genossen, der am 29. August begann, fanden dreizehn Angeklagte vor Gericht. Gegen neun wurde Todesstrafe beantragt. Drei Urteile, gegen Mus, Jacquet und Revis, wurden in der Frühe des 4. September vollstreckt.

Es folgte der Spionageprozeß gegen Dubois und Genossen. Zweihundachtzig Angeklagte, siebzehn Todesurteile wurden angesprochen. Auch hier waren die Angeklagten fast sämtlich Beamte. Vier Urteile (Dubois, Kupfers, Wauters und Massart) wurden vollstreckt.

Höllennaschinenfund in Berlin

Ein dummer Aprilscherz.

WTB. Berlin, 1. April.

In der vergangenen Nacht gegen 12 1/2 Uhr fand ein Pörrner des Berliner Rathauses an der noch offen stehenden Tür des Haupteinganges ein in hellgraues Packpapier gehülltes Paket und nahm es, weil er glaubte, in dem Papier befände sich eine Kindesleiche, mit

in seine Pfortnerloge. Als er das Packpapier entfernt hatte, vernahm er ein verdächtiges Rischen, das ihn auf den Gedanken brachte, es könnte sich um eine Höllennaschine handeln. Er alarmierte die Polizei und die Feuerweh. Die Straße wurde abgesperrt, da sich auf das Geräusch von der Auffindung einer Höllennaschine sehr schnell eine Menschenmenge angeammelt hatte. Die Feuerwehr öffnete den Karton und fand darin zwei große Konservenbüchsen. In einer derselben befand sich eine elektrische Zähleruhr, deren Zeiger auf 4 und 6 gestellt waren und die sich in Tätigkeit befand, so daß man annehmen mußte, daß eine Explosion um 4 Uhr 6 Min. vorgeesehen war. Diese Uhr war durch Kabeldrähte mit der anderen Konservenbüchse verbunden. Da es sich nach der ganzen Aufmachung um eine Höllennaschine handelte, wurde auch die politische Polizei unterrichtet, von der mehrere Beamte erschienen und eine genaue Untersuchung des vorgefundenen Materials vornahmen. Dabei entdeckten sie nach Öffnung der zweiten Büchse, daß diese nicht mit Pulver, sondern mit gewöhnlicher Blumenerde gefüllt war. Auf dem Kartondeckel befindet sich ein Adresszettel, der mit schwarzem Eisenlack vollständig überfrischen ist, so daß man die Adresse nicht erkennen kann. Es wird auf chemischem Wege versucht werden, den Lack zu entfernen, um so die Adresse freizulegen. Das Paket scheint von einem Mann an die betreffende Stelle gelegt worden zu sein, der sich an den Pörrner mit der Frage gewandt hatte, wo er übernachten könne. Der Mann machte einen verwahrlosten Eindruck. Eine der Taschenlampen trug die Firma „Neudeutschland“ und die Nummer 519, die andere Taschenlampe hat keine Firmennummer.

Die Behörden, die sich von einem schweren Druck befreit fühlen, sind der Ansicht, daß ein ungehöriger Aprilscherz vorliegt. Nach dem Täter, den man wegen groben Unfugs vor den Rada zitteren will, wird gefahndet.

WTB. Newyork, 1. April.

Kapitän Yancey ist heute mit zwei Begleitern auf einem schwerbeladenen Gindeder zu einem Fluge ohne Zwischenlandung nach den Bermuda-Inseln aufgestiegen. Der Start erfolgte in North Beach. Das Flugzeug verschwand bei dichtem Nebel auf dem Long Island-Sund den Blicken.

Das schwerste Rennen der Welt.



Der Sprung über die Riesenhürde „Bechers Brook“.

das schwerste Hindernis der „Grand National Steeple Chase“ von Liverpool, bei dem von 41 gestarteten Pferden diesmal nur 5 ans Ziel gelangten. Sieger blieb in diesem Jahre ausnahmsweise ein Favorit, der irische Wallach Hann Gullin, der aber nur mit minimalem Vorsprung das Rennen gewann. Ueber 300 000 Zuschauer wohnten diesmal dem größten Ereignis der englischen Frühjahrsrennenaison bei.

Der Lebensmittel-Einzelhandel

in KARLSRUHE zahlte 1929 an

RÜCKVERGÜTUNGEN

793766.80 Mark

(d. s. 166362.97 Mark mehr als im Vorjahre)

KEIN RISIKO! / Vollgeklebte Bücher und Karten werden jederzeit eingelöst!

in bar durch Einlösung von **RABATT-SPARMARKEN** an seine Kundschaft

Badische Rundschau.

Der Badische Heimatbund.

Die freie Krieger-Wohlfahrtspflege im Jahre 1929.

Die diesjährige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Landesvereins des Bad. Heimatbundes fand am 28. März im Karlsruher Bezirksratssaal statt. In seiner Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende, Oberregierungsrat Dr. von Babo, auf die soziale Bedeutung des Badischen Heimatbundes hin, der als Einrichtung der freien Wohlfahrtspflege in Baden für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene die amtliche Fürsorge in zahlreichen Fällen wirkungsvoll ergänze. Er gedachte ferner in ehrenreichen Worten eines verstorbenen Mitglieds des Landesvereins, des Geh. Regierungsrats Landrats Hofmann-Bruchsal, den der Tod wenige Tage vor der Sitzung abgerufen hatte.

Regierungsrat Surichig erstattete sodann den Geschäftsbericht für das Jahr 1929, aus dem zu entnehmen ist, daß die allgemeine wirtschaftliche Notlage auch zu einer gesteigerten Anspruchsnahme des Badischen Heimatbundes im vergangenen Jahre geführt hatte. Die Geschäftstätigkeit hatte eine große Zahl von Unterstützungsleistungen zu bewirken. Aus den Mitteln des Heimatbundes konnte in 161 Fällen eine Unterstützung bewirkt werden. Der Gesamtaufwand an Unterstützungen aus Heimatbundmitteln betrug 12744,38 M. Daneben wurden auch in einzelnen Fällen Darlehen bewilligt. Für das neue Geschäftsjahr liegen bereits zahlreiche Gesuche vor.

Der Kassen- und Rechnungsbericht wurde von dem Kassamanager Hans-Direktor Hoffmann erstattet und erläutert. Dem geschäftsführenden Vorstand und dem Kassamanager wurde sodann Entlastung erteilt. Sodann wurde der Jahresbericht für das Jahr 1929 angenommen. Mit der Wiederwahl der Rechnungsprüfer Prof. Dr. Stein und Ministerialrat Mühe war die Tagesordnung der Sitzung erledigt.

Lehrfilm-Werbung und Bildungskurse in Baden.

Am 28. und 29. März veranstaltete die Bild- und Filmarbeitsgemeinschaft Oberrhein im Schulsaal in St. Blasien jeweils nachmittags einen Fortbildungskurs für Lehrfilm- und Lichtbildunterricht. Alle Teilnehmer waren sich einig, daß Lichtbildunterricht nur mit Vorwissen, aber vornehmlich ausgewählten Bildern erfolgen müsse. Die neuesten Lehrfilme wurden als eine wesentliche Bereicherung des Unterrichts empfunden, und die Planmäßige Einführung in die Lehrmittelschule als dringend erwünscht erkannt.

Solche Kurse werden im ganzen Bodnerlande veranstaltet werden. Die Arbeitsgemeinschaft führt auch rechtliche Auszubildungskurse durch. Ein solcher findet auch vom 24. bis 29. April in Karlsruhe für Lehrer aller Schulstufen statt. Das Unterrichtsministerium unterstützt diese Fortkurse und ermöglicht durch Zuschüsse das Zustandekommen solcher Kurse und Lehrpläne.

Wieder Brände auf der Baar.

Ein Brandstifter treibt weiter sein Unwesen.

bid. Donaueschingen, 1. April. In vergangener Nacht haben sich wiederum zwei Brände in der Baar ereignet. Der erste Brand war in Neudingen gegen 11 Uhr in der nicht weit außerhalb des Ortes liegenden Feldscheune des Landwirts Hugo Guth ausgebrochen. Sämtliche Futtermittel sind vernichtet. Der Besitzer erlitt einen Vermögensschaden von circa 1800 M und einen Gebäudeschaden von 2500 M.

Kurz vor 2 Uhr nachts wurde dann die Autospitze Donaueschingen in das angrenzende Dorf Almdorf gerufen, wo das größte landwirtschaftliche Anwesen im Orte, das dem Landwirt Josef Mutter gehört, lichterloh brannte. Die Bewohner brachten nur mit großer Mühe einen Teil ihrer Habe in Sicherheit. Der Gesamtbrandschaden beläuft sich über 28 000 M. Dank des schnellen Eingreifens der Autospitze brannte das Anwesen nicht völlig nieder.

In beiden Fällen wird mit Sicherheit Brandstiftung vermutet. Die Gendarmerie Donaueschingen ist mit Spürhunden auf der Suche nach dem Täter.

Eine Brandstifterin — freigesprochen.

In der Schwurgerichtssitzung des Amtsgerichtes Waldshut wurde die angeklagte V. Bärner aus St. Blasien von der Anklage der Brandstiftung und des Versicherungsbetrugs freigesprochen.

Sie war beschuldigt, in der Nacht vom 24. September in dem Gutshaus „Zur Löwenbrauerei“ in St. Blasien auf dem Speicher die Holzvorräte in Brand gesteckt und zur besseren Entzündung des Feuers noch mit einer Flasche Spiritus übergossen zu haben, um sich durch die Mitversicherung ihrer Ersparnisse und ihres Eigentums eine höhere Entschädigungssumme auszahlen zu lassen. Das Gericht erklärte in der Urteilsbegründung, es läge kein Zweifel einer vorsätzlichen Brandstiftung vor. Die gegen die Angeklagte bestehenden Verdachtsgründe reichten aber zu einer Verurteilung nicht aus.

Todesopfer im Bergwerk.

dz. Freiburg i. Br., 1. April. Im Schauinsland-Bergwerk ereignete sich ein tödlicher Unfall. Auf vorerst unbekannter Weise verunglückte der verheiratete Bergmann Joh. Steiert, Vater von sechs Kindern, im Bergwerk so schwer, daß er nur als Leiche geborgen werden konnte.

Zu dem Unfall erfahren wir weiter, daß der tödlich verunglückte Johann Steiert gestern nachmittag von herabfallendem Gestein getroffen und dabei so schwer verletzt wurde, daß ärztliche Hilfe vergebens war.

Bei einer Kletterpartie im Feldberggebiet abgestürzt. Ein 20jähriges Mädchen tot.

bid. Freiburg, 1. April. Die 20jährige Hilfsarbeiterin Anni Hellstern (von hier) stürzte bei der Besteigung eines Felsens bei Oberried im Feldberggebiet ab und wurde so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starb. Die Verunfallte hatte beim Insein Bauernsturm gewagte Kletterübungen unternommen, denen sie zum Opfer fiel. Der Absturz an der gefährlichen Stelle erfolgte aus 25 Meter Höhe.

Kinder im Unglück.

Vom Treppengeländer tödlich gestürzt.

bid. Mannheim, 1. April. Gestern fiel in einem Hause der Fröhlstraße ein 6 Jahre altes Mädchen, das in Begleitung einer kleineren Schwester von der Wohnung nach dem Hof geschickt wurde, und offenbar auf das Treppengeländer gestiegen war, vom 3. Stock in den Hanspfa. Schwer verletzt wurde das Kind in das Stadt-Krankenhaus eingeliefert, wo es bald darauf starb.

Vom Motorrad überfahren.

dz. Bieental (Am Bruchsal), 1. April. Das 5jährige Schindchen des Zimmermanns Waghauer wurde am Sonntag beim Überqueren der Hauptstraße von einem Motorrad erfasst und zu Boden geschleudert. Der Knabe blieb bewußtlos liegen und mußte nach Heidelberg verbracht werden.

Schrecklicher Feuertod beim „Spielen“.

dz. Gundelfingen, 1. April. In Peterswörth bei Gundelfingen wurde das 8jährige Töchterchen der Eheleute Kraus dadurch einem gräßlichen Tode überliefert, daß ein Knabe beim Spielen einen defekten Gummiball mit Benzol füllte, anzündete und dem aus dem Haus herauskommenden nicht abwendigen Kinde mitten auf den Leib warf, so daß das arme Wesen lichterloh brannte. Hilfe kam zu spät. So mußte das Kind unter furchtbaren Schmerzen sterben.

Großfeuergefahr in Egenstein.

Mehrere Scheunen eingestürzt.

au. Egenstein, 1. April. Am Sonntag abend brach in der Scheune des Gemeinderats Ludwig Red ein Brand aus. Das Feuer fand in den großen Stroh- und Beworräten reichlich Nahrung und griff auch sofort über auf die Scheune des Landwirts Trittel. Beide Scheunen brannten bis auf die Grundmauern nieder, ebenso 2 Holzschuppen. Die ankommende Scheune des Maurers Ludwig Kolm wurde durch Feuer und Wasser derart beschädigt, daß auch der größte Teil niedergefallen werden muß. Sämtliches Vieh konnte gerettet werden, während viele Fahrnisse ein Raub der Flammen wurden.

Der Windstille und der unermüdlichen Arbeit der Ortsfeuerwehr und der Karlsruher Feuerwehr ist es zu verdanken, daß nicht das miteinander gebaute alte Viertel ganz niederbrannte.

Weitere Brände

bid. Pfullendorf, 1. April. In Groß-Steinhofen ist der größte Teil des landwirtschaftlichen Anwesens des Landwirts Leo Schaub einem Brand zum Opfer gefallen. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Von den unteren Stockwerken stehen noch die Umfassungsmauern. Der Schaden wird auf 15 000 Mark geschätzt.

dz. Griesen (Am Schopfheim), 1. April. Gestern früh brannte das große Anwesen des Johannes Glütkin in Griesen bis auf die Grundmauern nieder. Das alte, mit Stroh bedeckte Haus brannte in wenigen Augenblicken lichterloh. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Motorspritze von Zell i. B. war alsbald an der Brandstelle und verhielt ein weiteres Umschlagreifen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

bid. Roggenbeuren (bei Heberlingen), 1. April. Am Montag entstand im Anwesen des Landwirts und Viehhändlers Josef Beraer, Inhaber der Posthilfsstelle, in dessen Wohnhaus ein Brand, dem das große Anwesen mit angebauter Scheune zum Opfer fiel. Eine zweite, freistehende Scheune konnte, dank der Windstille gerettet werden. Als Brandursache wird ein Kaminbrand vermutet. Der Gebäudeschaden beträgt 25 bis 30 000 Mark. Die Fahrnisse konnten zum größten Teil gerettet werden.

Badener Stiftungsfest in Berlin.

Das 36. Stiftungsfest des Vereins der Badener in Berlin, das am vergangenen Samstag im Bankettsaal des „Reingold“ stattfand, war ein voller Erfolg. Neben Prominenten der badischen Kolonie war auch der badische Gesandte Honold zu sehen. In seiner Begrüßung führte der ehemalige Gouverneur Seig aus, daß der beim deutschen Volke so stark ausgeprägte Individualismus ein großes Hindernis für das Deutschtum sei. Bei seinem Aufenthalt im Ausland habe er den feilschen Wert des Deutschtums erkannt. Künstlerische Darbietungen wurden geboten von Frau Oberregierungsrat Turban, Herrn Häusler, Erwin Fox Baden-Baden, Theodor Decker, Mitglied der Staatsoper Berlin und Herr Bielefeld aus Freiburg i. Br. Zum Schluß ehrte der 1. Vorsitzende Rheinert mehrere Mitglieder des Vereins anlässlich ihrer 25jährigen Mitgliedschaft durch Ueberreichung einer Nadel und eines Diploms.

schafft durch Ueberreichung einer Nadel und eines Diploms.

dz. Baden-Baden, 31. März. Geheimrat Rath, Generalstaatsanwalt a. D., wurde am 1. April 70 Jahre alt. Er wurde in Falkau geboren, seine Justizlaufbahn führte ihn nach Mosbach über Mannheim, Freiburg, Konstanz nach Karlsruhe an das Oberlandesgericht. 1908 wurde er zum Generalstaatsanwalt ernannt.

dz. Langenbrücken (Amt Bruchsal), 1. April. Heute feierte das Ehepaar Josef Schäfer und Ida (geb. Woll) das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 86. bzw. 76. Lebensjahr.

dz. Oefringen (Amt Bruchsal), 1. April. Die Lage in der Fabrikindustrie hier gestaltet sich noch schlechter; die Arbeitszeit soll von 22 auf 24 Stunden verkürzt werden, dabei zählt man hier schon 400 Arbeitslose.

Der Schul-Etat bewilligt.

Morgen 2. Lesung des Dotationsgesetzes.

Abg. Bauer gegen persönliche Angriffe — Ein kommunistischer Vorstoß gegen das Landes-theater.

Zu Beginn der (50.) Landtagssitzung am gestrigen Vormittag weist der Abg. Bauer (D. Sp.) die Presseangriffe zurück, die gegen ihn gerichtet wurden, und moniert er sich seinerzeit als Mitglied des Verwaltungsrates des Landes-theaters angeblich drei Tagesblättern (zusammen 24 M.) geben ließ. Abg. Bauer hatte damals seine Ferienreise unterbrochen, um einer Sitzung des Verwaltungsrates in Karlsruhe bei zu wohnen, die dann gar nicht stattgefunden hat. Präsident Duffner unterbricht den Redner mit der Bitte, sich zu mäßigen. Niemanden im Hause sei eingefallen, die persönliche Ehre des Abg. Bauer irgendwie anzutasten (Zustimmung). Der Redner stellt fest, daß er nur die Hälfte von dem in Anspruch genommen habe, was ihm zustand. Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) bemerkt: Was geht das Plenum die Sache an (Zuruf bei der Volkspartei; und den Demokraten: „Sehr viel“). Dem Abg. Bauer konnten die Reisekosten nur auf dem Weg der Diäten ersetzt werden. — Nach weiteren Auseinandersetzungen, in denen sich die Abg. Hofheinz (Dem.) und Dr. Schmitt-Henner (D.-Nat.) auf die Seite des Abg. Bauer stellten, wird die Schuldebatte fortgesetzt.

Religionsunterricht für eine bestimmte Sports- und Jugendbewegung Propaganda machen. Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) tritt dieser Auffassung unter heftigem Widerspruch des Zentrums entgegen. Um 1 Uhr wird die Sitzung unterbrochen.

Abg. Verberich (Str.) führt die Debatte in der (51.) Nachmittagsitzung fort. Er beschäftigt sich noch mit der Not der zur Entlassung kommenden Volksschüler, eine Lehrstelle zu bekommen. Bezüglich der Lehrerbildung anstalteten meinte er, man sollte nicht gleich das Gruseln bekommen, wenn einmal das Wort „Konfession“ oder „katholisch“ härter betonen werde. Die Kreisräte dürften nicht von unbeschränkten Herren in ihren Bezirken werden.

Es folgt dann die Einzelberatung. Eine große Zahl kommunistischer Anträge auf Erhöhung verschiedener Positionen oder Streichung solcher wurde abgelehnt. Annahme fand ein sozialdemokratischer Antrag bez. sozialer Gestaltung der Studiergebühren in den 5 Klassen der Volkshochschule und Bauernpartei bei Stimmhaltung der liberalen Arbeitsgemeinschaft.

Die einzelnen Kapitel des Etats für Unterricht wurden ohne Debatte bewilligt.

Bei Kapitel 9: Volksschulen hat der Antrag der Staatsbeihilfe an bedürftige Gemeinden zu Schulausbauten eine Erhöhung von 20 000 M auf 140 000 M erfahren. Bei Titel 17: Beihilfen an bedürftige Gemeinden zu den Kosten der Schulgesundheitspflege begründet Abg. Frau Sanaendorf (Komm.) verschiedene Anträge ihrer Partei. Weitere kommunistische Anträge werden abgelehnt. Zu einem kommunikativen Antrag betr. Kindererziehung bemerkt Abg. Müdter (Soz.), daß dieser Antrag eigentlich zum Ministerium des Innern gehöre. Lieberging könnte man daraus schließen, daß auf diesem Gebiete nichts gechehe. Man möchte allerdings wünschen, daß bei Besetzung der Finanzlage noch mehr getan wird. Abg. Maiermann (Komm.) erwidert in sehr erregtem Ton und wird zweimal zur Ordnung gerufen. Der Antrag wird abgelehnt.

Dann fand auch das Kapitel Wissenschaft und Kunst seine Annahme bei

Schluß der Debatte.

Abg. Frau Rigel (Str.) erinnert an die 38 Millionen, die Baden für sein Volksschulwesen ausbebe, und die — steuerlich betrachtet — ein Notopfer für die Erziehung unseres Volkes darstellen. Der Handelshochschule Mannheim gebühre Dank für die Kurse und Vorträge im Interesse der Lehrerbildung. Die Rednerin befragt die kommunistische Auffassung von Jugenderziehung und Schule.

Abg. Frau Richter (D.-Nat.) wünscht, daß bei Besetzung der Finanzlage mehr Aufbauschulen mit Internaten errichtet werden. Sie sieht

in der Simultanschule die Möglichkeit der Verantwortung für das ganze Volk.

fordert die Erhaltung des christlichen Grundzwecks der Schule und bemerkt zur Kunstfrage, daß es an der Zeit sei, die Jugend vor Auswüchsen der modernen Kunst zu schützen.

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) bekennt sich als Freund des humanistischen Ideals. Er ist von der Zweckmäßigkeit der Aufnahmeprüfung beim Uebertritt von der Grundschule zur Mittelschule nicht überzeugt. Die Schule müßte zum politischen Denken führen, aber dürfe nicht zu Zwecken der engstirnigen Parteipolitik und für die Tendenz der Strafe mißbraucht werden. Der Redner wendet sich zum Schluß dagegen, daß beim Wettbewerb um die sportbegeisterte Jugend der konfessionale Gesichtspunkt eine Rolle spielt.

Abg. Horn (D. Sp.) weist daraufhin, daß eine Anzahl Mittelschullehrer neben ihrer Mittelschulstätigkeit noch mit mancherlei Aufgaben belastet seien. Er wünscht für sie das gleiche Entgegenkommen wie für die Lehrer an den Lehrerbildungsanstalten. Der Redner findet höchst anerkennende Worte für die Vogelwarte auf Nappenswörth, doch sollte deren Leiter von seiner Tätigkeit als Mittelschullehrer befreit werden. Der Redner beschäftigt sich weiter mit schultechnischen Fragen und befürwortet

den Beginn des Schuljahres für die Mittelschulen wieder ins Spätjahr zu verlegen.

Zur Personalpolitik meint der Redner, die Parteipolitik dürfe dabei nicht die geringste Rolle spielen.

Abg. Graf (Str.) unterstreicht, wie notwendig eine gezielte Ausbildung für den selbständigen Handwerker sei. Er dankt der Regierung für die Förderung des Fachschulwesens. Das Handwerk habe ein großes Interesse an der Befähigung der Volksschulen, die in den oberen Klassen ausgebaut werden müssen.

Abg. Hilbert (Wirtsch. u. Bauernw.) fordert für das Land die besten Lehrkräfte, da dort die Volksschule neben der Fortbildungsschule das einzige Nützliche fürs Leben bedeute. Auf die Vorschläge der Gemeinden für die Stellenbesetzung sollte man tunlichst eingehen.

Abg. Frau Rigel (Str.) findet es durchaus am Plage, wenn Geistliche und Lehrer im

Gesekentwurf zum Ankauf der großherzogl. Kunstwerke.

Das Haus nimmt darauf den Bericht des Abg. Dr. Perizon (Str.) über den Gesekentwurf betr. den Ankauf von Kunstwerken aus dem Besitze des ehem. großherzoglichen Hauses entgegen. Der Haushaltsausschuß beantragt die Zustimmung zu der Vorlage sowie die Einsetzung von 600 000 RM. im außerordentlichen Haushaltsetat für 1930/31 (bei Kapitel 14 Wissenschaft und Kunst). Als Kaufpreis ist bekanntlich die Summe von 4 Millionen vereinbart worden, die innerhalb 21 Jahren getilgt werden soll.

Die Abstimmung über den gesamten Etat des Unterrichtsministeriums kann erst nach Verabschiedung des Dotationsgesetzes und des damit zusammenhängenden Kultusbudgets erfolgen.

Abg. Förling (K.) begründet einen Antrag den Gesekentwurf abzulehnen, und die Kunstwerke ohne Entschädigung dem Staate zu überlassen.

Der Antrag wird ohne Ansprache abgelehnt und die Vorlage selbst nebst Vereinbarung und Zahlungsplan mit allen gegen 3 kommunistische Stimmen in 1. und 2. Lesung angenommen. Das Haus stimmt ferner dem Antrag auf Einsetzung von 600 000 RM. im Budget zu.

Die nächste Plenarsitzung findet am Donnerstag (norm. 9 Uhr) statt mit der Tagesordnung: 2. Lesung des Dotationsgesetzes und Kultusetat. Der Mittwoch ist frei für Ausschuss- und Fraktionsitzungen. Schluß 1/8 Uhr.

Aus der Landeshauptstadt.

Der Wunschzettel der Karlsruher Weststadt

Volksbad - Straßenbeleuchtung
Bedürfnisanstalt - Durchgangsverkehr
Generalversammlung des Bürgervereins Mühlburg.

Der Bürgerverein Mühlburg hielt am Montagabend im „Goldenen Adler“ unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Fabrikant Albert Schneider, seine ordentliche Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Versammlungsleiter die Anwesenden und streifte sodann einige aktuelle Tagesfragen, die für unser Wirtschaftsleben von einschneidender Bedeutung sind und an denen auch die Bürgerchaft der Weststadt regen Anteil nimmt, wie Bau der Rheinbrücke, 5. Hafenbecken, Mischelwerke, Badische Lederwerke (die bekanntlich stillgelegt werden), den Badischen Heimattag usw. Sodann wurde zur eigentlichen Tagesordnung geschritten und zunächst das letzte Protokoll verlesen sowie der Jahresbericht durch den Schriftführer W. Müller erörtert. Aus dem Arbeitsprogramm sei das Wesentliche hervorgehoben:

Im verflochtenen Geschäftsjahre wurden insgesamt 5 Vorstandssitzungen abgehalten, welche die Erledigung der von Mitgliedern gegebenen Anregungen und vorgebrachten Wünsche zum Gegenstand hatten. Diese wurden durch den 1. Vorsitzenden den maßgeblichen Stellen zugewiesen und soweit möglich und vertretbar Abhilfe geschaffen.

Schon lange besteht bei der Bürgerchaft der Weststadt die Forderung:

Erstellung einer öffentlichen Bedürfnisanstalt

bei der früheren Mühlburger Mühle (gegenüber dem Sportplatz), um dadurch als für die Dauer untragbar empfundene Unzulänglichkeiten ein für alle mal auszuwickeln. Leider haben die diesbezüglich unternommenen Schritte bis jetzt zu keinem positiven Ergebnis geführt, so daß es an der Zeit ist, diese Frage erneut aufzurollen und den maßgebenden Instanzen erneut nachdrücklich zur Beachtung zu empfehlen. Wegen der

Errichtung eines Volksbades

in der hiesigen Hardtschule ist die Vorstandschafft wiederholt mündlich und schriftlich vorstellig geworden, leider ohne Erfolg zu haben, weil seitens der örtlichen Stellen die Bedürfnisfrage unter der Begründung verneint wurde, daß ein derartiges Bad den einschneidenden Badeanstalten Abtrag machen würde. Diese Ansicht kann sowohl seitens der Vorstandschafft als auch der Bürger des Stadtteils nicht geteilt werden, so daß nach wie vor an dieser durchaus begründeten Forderung festgehalten wird.

Weiterhin sind die aus dem stetig anwachsenden

Durchgangsverkehr in der Rheinstraße

(besonders Kraftwagenverkehr) resultierenden Unzulänglichkeiten noch immer Gegenstand lebhafter Klage der Anwohner. Eine Besserung bzw. Beseitigung dieser Unzulänglichkeiten erhofft man durch Umleitung des Verkehrs über die Vamper-, Fritsch- und Reichsstraße (nach Fertigstellung der beiden letzteren Straßenzüge). Allerdings spielt bei der Durchführung des Straßenbauprojektes wiederum der malade Stadtkern eine ausschlaggebende Rolle, so daß der wirksamen Abstellung dieser Verkehrsverhältnisse vorläufig noch ein Hemmschuh angelegt ist. Doch wird auch dieser Sache die Vereinstleitung weiterhin ihre Aufmerksamkeit widmen. Endlich wird auch über die teilweise gänzlich

unzulängliche Straßenbeleuchtung

im Stadtteil erheblich geklagt und seitens der Einwohnerchaft allgemein dringend nach Abhilfe verlangt.

Der Bericht und die aufgestellten Forderungen fanden lebhaften und einstimmigen Beifall der Versammlung, was auch in der anschließenden regen Diskussion zum Ausdruck kam. Hierauf wurde über die Kassenlage berichtet und ein erfreulicher Ueberschuß festgestellt. Dem Kassier nebst den übrigen Funktionären (Gesamtvorstand) wurde nach Anhören der Kassenprüfer Entlastung und Anerkennung für ihr mühevoll-wolles Wirken zum Nutzen der Allgemeinheit durch Herrn Henninger namens der Gesamtheit der Mitglieder erteilt. Die seit herige Vorstandschafft wurde einstimmig wiedergewählt, die sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorstand: Albert Schneider, 2. Vorstand: Valentin Haib, Schriftführer: W. Müller, Kassier: Erwin Doldt, Kassenprüfer: Gänger und Henninger, Beisitzer: August Ehrhardt, Wilhelm Kaiser, Hans Frede, Architekt Kläuner, Eugen Deberle, Ferd. Doldt, Karl Schenerrpflug.

Namens des Gesamtvorstandes dankte Herr Schneider der Versammlung für das den Vorstandsmitgliedern durch die einmütige Wiederwahl entgegengebrachte, rückhaltlose Vertrauen, das auch den harmonischen Verlauf der Tagung und die glatte Erledigung der Regularien von vornherein sichergestellt habe, was er mit besonderer Genugtuung und innerer Befriedigung feststellen zu müssen glaube. Aus diesem Vertrauen schöpfe die Vorstandschafft neue Kraft für

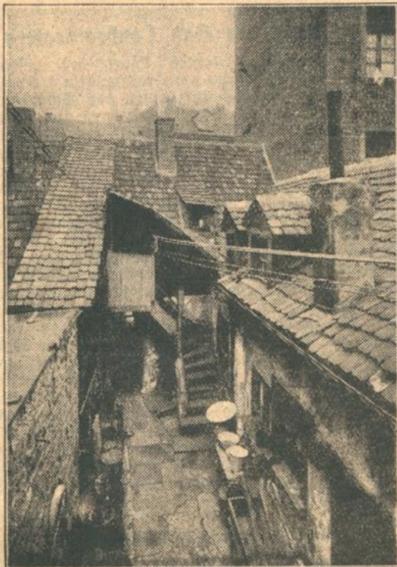
Wohnungselend in der Altstadt.

Alte Häuser und enge Wohnungen. - Sanierung oder Umsiedelung?

Ein Gang durchs „Dörfle“.

Seit Jahren schon ist Karlsruhe bemüht, die auch bei uns stark in Erscheinung tretende Wohnungsnot zu bekämpfen. Dessen ungeachtet sind private Mittel wurden großzügig verwandt, und man kann heute feststellen, daß man von einer ausgeprochenen Wohnungsnot in Karlsruhe nicht mehr reden kann. Zumindest in bezug auf

Bild sanitärer Mißstände. Die Rohmauer starrt zum größten Teil durch den Verputz. Jeder Einwohner lebt in der beständigen Gefahr, von dem losen hängenden Mauerwerk verletzt zu werden. Selbst die Bewohner des dritten Stockwerks bekommen den ganzen Tag hindurch keinen Sonnenschein zu sehen. Ein Blick in solche



Blick in zwei Altstadthöfe.

größere mehrzimmrige Wohnungen. In Kleiwohnungen allerdings besteht auch heute noch ein nicht zu unterschätzender Bedarf. Und vor allem in - billigen Wohnungen. Wir haben an dieser Stelle schon oftmals die mannigfachen Probleme des Karlsruher Wohnungsbauwesens eingehend besprochen; heute möchten wir unseren Lesern einmal einen Einblick vermitteln in jene Gegend, die man als Altstadt oder - enger umgrenzt - als das sogenannte „Dörfle“ zu bezeichnen pflegt. Ein Gang durch diese Straßen und diese Häuser zeigt klar und deutlich, daß die Sanierung der Altstadt endlich unbedingt in Angriff genommen werden muß. Er zeigt aber auch, daß die Stadtverwaltung ihr Augenmerk in erhöhtem Maße dem dringend notwendigen Bau von billigen, aber gelunden Kleiwohnungen anwenden muß.

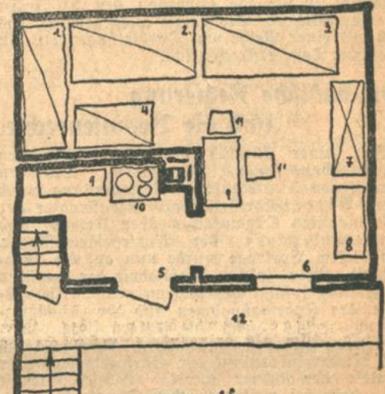
Ein Gang durch diese Straßen zeigt, daß diese Wohnungen ein fürchterliches Bild des Elends darstellen. Da ist in der Jähringerstraße ein dreistöckiges Haus; nach außen hin ein annehmbarer Anblick. Der Innenhof zeigt ein typisches

Wohnung: der Treppengang ist dank unermüdlichem Eifer der Hausbewohner sauber erhalten. Die Wände sind allerdings von der Feuchtigkeit stark mitgenommen, die Farbe nicht mehr zu ergründen. Die Türen hängen kaum im Ritz; die Scheiben sind längst zerbrochen; kein Mensch denkt an ihre Instandsetzung. Wir pochen an eine dieser Türen - ein altes Mitterlein öffnet. Der Körper dieser Frau, das sieht man auf den ersten Blick, ist von der Gestalt arg gebeugt. Die Luft im Zimmer hat jenen Duft der üblen Zimmerfeuchtigkeit. Verteilung der zwei Wohnräume: ein enger Gang, dann das Speisezimmer mit dem Bett der Hausfrau. Die Bezeichnung „Speisezimmer“ erfolgt mit Rücksicht auf den darin vorhandenen Tisch. In dies Zimmer kommt buchstäblich das ganze Jahr keine Sonne herein. An der Decke deutliche Zeichen der Feuchtigkeit, die Farbe ist selbstverständlich in die Brüche gegangen. Trotz offener Fenster und größter Sauberkeit der Bewohner, riecht die Luft schlecht, verbrannt und ungesund. Im Nebenraum sind zwei Betten aufgestellt - dafür ist gerade noch Raum. Hier schlafen die zwei männlichen Bewohner. Ein Blick aus dem

Fenster: dürrig gekleidete Kinder spielen auf dem Asphaltboden des Hofes. Von Licht kein Schimmer.

Geht man von der Hasanenstraße zur Waldhornstraße, öffnet irgendein Haustor, schaut hinein: Die Türe ist eng und schmutzig. Ein Abfluchloch befindet sich gleich neben dem Eingang. Der Hof ist mit dem mannigfaltigen Hausgerät verstopft. Kleine, längst kaufällige Häuschen bilden ein Biered. Die Schieferdächer sind schwarz. Ausgehungerte Katzen gestirnt in Unmengen auf ihnen. Wir betreten eine Wohnung. Ein Zimmer! Darin schlafen fünf Kinder im schulpflichtigen Alter, neben zwei Erwachsenen. Zwei von diesen Kindern liegen im Krankenzimmer an der Diphtherie; eines liegt bleich mit verbundenem Hals im Bett. Alle diese Kinder sehen den ganzen Tag keinen Sonnenstrahl. Die Fenster öffnen ist unmöglich. Vor dem Fenster steht nämlich ein Schlot, aus dem sich mächtige Rauchwolken zum Himmel winden. Wagt es der Mieter, Luft in die Räume zu lassen, dann kann er mit Gewißheit rechnen, daß sofort die ganze Stube voller Rauch ist. Herb, Graum, Schlafzimmer in einem Raum und dabei keine Luft! Das sind Wohnungen in der Altstadt!

Daß hier Wandel geschaffen werden muß, wird jedem sozial denkenden Menschen einleuchten.



Ein Raum - sieben Menschen.

Man will ja auch Wandel schaffen. Die Sanierung der Altstadt ist ja schon lange geplant. Rings um die Stadt erstehen lustige und gesunde Siedlungen. Die wirklich billige, auch den heutigen Bewohnern dieser alten Altschuldhäuser erquickliche Wohnung scheint uns noch nicht gefunden. Hoffen wir, daß sie bald gefunden werde.

Karlsruher Bezirksrat.

Die am Dienstag vormittag 8 1/2 Uhr durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Vaur eröffnete und durch ihn geleitete Sitzung befaßte sich zunächst wieder mit einer Reihe von verwaltungsgerichtlichen Sachen (Klagen von Bezirks- oder Ortsbürgervereinen gegen andere, Erfas von Fürsorgeerben betr.).

An Verwaltungsachen lagen folgende Konzeptionsgesuche vor: dasjenige des Max Horrenleucht um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinchank zum „Moninger“, Kaiserstraße 142/44, jenes des David Weisenburger für die Schankwirtschaft mit Branntweinchank zur „Luisenhalle“, Morgenstraße 2, des Gottlob Kaiser in Söllingen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinchank zum „Dirsch“, Hauptstraße 24. Diese Gesuche fanden die Genehmigung des Bezirksrats. Abgelehnt wurde das Gesuch der Frau Anna Hasselbacher zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinchank zum „Goldenen Kreuz“, Adlerstraße 33, jenes des Gerhard Duernhorst um Anschank von Fleischbier, Wein, Likör und Branntwein in seinem Konditorei-Kaffee Waldhornstraße 25, weiter dasjenige des Bauunternehmers Adam Lang in Leutscheneurent zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Linkenheimerlandstraße, Gewann Kirchfeld.

Das Gesuch der Deutschen Sinclair-Petroleumgesellschaft in Köln um Lagerung von Benzin bis 60 000 Liter auf dem Amweien Südbadenstraße 26, fand die Zustimmung des Bezirksrats. Weiter wurden genehmigt die

Anträge auf Verwendung des Reinerlöses eines außerordentlichen Holzabzuges in Höhe von 3507 Rm. zur Herstellung der Wasserleitung und von 6123 Rm. zur Tilgung der Wasserleitungsschuld in Eggenstein (ohne Rückzahlung an das Vermögen), die Verwendung des Reinerlöses eines außerordentlichen Holzabzuges der Gemeinde Gröbningen in Höhe von 2500 Rm. zur Erweiterung der Kanalisation und zur Straßenanlage, die Verwendung des Reinerlöses eines außerordentlichen Holzabzuges der Gemeinde Rietlingen in Höhe von 4247 Rm. zur Erstellung der Wasserwerkorgana und von 2921 Rm. zur Ortswasserung ohne Rückzahlung an das Vermögen, die Kapitalaufnahme der Gemeinde Föhligen von 3000 Rm. zur Anschaffung einer Motorspritze mit Tilgung in 10 Jahren, die Kapitalaufnahme der Gemeinde Graben in Höhe von 12 000 Rm. für Etundung eines Liegenschaftsauffschillings, der Gemeinde Hochstetten für die Tilgung einer Aufwertungschuld von 8039 30 Rm. in 20 Jahren, der Gemeinde Forstheim für die Tilgung einer Kanalisationschuld aus dem Reinerlös der verkauften Gemeindehäuser in Höhe von 10 000 Rm. ohne Ertrag an das Vermögen. Zum Schluß wurden eine Reihe älterer Gemeinderrechnungen aus dem Amtsbezirk anstandslos verbeschrieben.

Damen-Strümpfe

in neuen Modifarben

Rabattmarken

C. W. KELLER
Ludwigspiez

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß,
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt,
Sauber, billig, allbelehrt.

Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!

Baden und das Saargebiet.

Auf Einladung des Badener Vereins Saarbrücken, des St. Johanner Sängerbundes und des Bismarcksängerchores hielt am vergangenen Sonntag Verkehrsleiter Laucher-Karlsruhe dort vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen interessanten und lehrreichen Lichtbildvortrag über das Badener Land, über die Landeshauptstadt Karlsruhe und ihre nähere und weitere Umgegend sowie schließlich über den „Badener Heimattag Karlsruhe 1930“, dessen Programm er eingehend erläuterte. Die Versammlung nahm die Ausführungen des Redners mit Beifall auf, zumal eine Reihe schöner Lichtbilder vom Bad. Schwarzwald, von den bedeutenderen badischen Städten und von Karlsruhe selbst gezeigt wurden. Verkehrsleiter Laucher, Vorsitzender des Badener Vereins, sprach namens der Anwesenden für das Gebotene seinen Dank aus, worauf im Rahmen eines stimmungsvollen Heimatabends ein ausgewähltes Programm mit musikalischen Darbietungen, Gesangsvorträgen und Trachtentänzen die badische und saarländische Landschaft noch in geselliger Weise vereinigte.

Im Laufe des Abends nahm Verkehrsleiter Laucher Gelegenheit, den Saarländern für ihre Zusage, am Welttreffen der Badener teilzunehmen, mit warmen Worten zu danken. Ebenso brachte er der Stadt Saarbrücken, die durch Verkehrsleiter Dr. Kuppert vertreten war, für ihre Unterstützung und ihr Entgegenkommen bei den Vorbereitungen zum Heimattag, insbesondere für ihre Beteiligung am Ausstellungsprogramm, seinen Dank und Anerkennung zum Ausdruck. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß infolge des großen Interesses im Saarland ein Sonderzug zum „Badener Heimattag“ nach Karlsruhe geführt wird. Um die gegenseitigen Beziehungen zwischen Baden und Saarland noch weiter zu festigen, und den fremden Gästen beim Heimattag auch das landschaftlich und industriell sehenswerte Saarland zu zeigen, wurde ferner beschlossen, nach den Festtagen in der badischen Landeshauptstadt auch einen Ausflug der Badener von Karlsruhe nach Saarbrücken mittels eines Sonderzuges zustande zu bringen (Sonntag, den 20. Juli); hierfür wird ein Programm ausgearbeitet, das sich mit einer Reihe von Darbietungen auf ein bis zwei Tage erstrecken soll.

Die badische Regierung und die Beamtenrechte.

In einer kürzlich durch den Deutschen Beamtenbund und Allgemeinen Deutschen Beamtenbund einberufenen Versammlung sprach Herr Mittel-Karlsruhe als Beauftragter der erigenannten Organisation über Urlaub und Wiedereinberufung der Parteigeldempfänger. In diesem Vortrage wurde nun auf die Möglichkeit einer solchen Maßnahme der badischen Regierung infolge der allgemeinen Wirtschaftslage, der Sparmaßnahmen und der Schwierigkeiten, welche durch die jetzigen Urlaubsvertretungen entstehen, hingewiesen. Auch bezüglich der Wiedereinberufung der Parteigeldempfänger deutete der Redner nur die Wahrscheinlichkeit an, daß bei weitergehenden Sparmaßnahmen der Regierung deren Wiedereinberufung nicht ausgeschlossen sei, weil sich hierbei bedeutende Beträge ersparen ließen.

Die inzwischen bei der badischen Regierung gemachten Feststellungen haben ergeben, daß sie bezüglich der oben angeführten Fragen in feinerer Erwägung eingetreten ist.

Reichsbahn und Arbeitnehmer.

Eine Entschleifung des Einheitsverbandes Deutscher Eisenbahner.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Einheitsverbandes Deutscher Eisenbahner nahm am Sonntag in einer Versammlung Stellung zu den Sparmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung. In einer Resolution wird nun Anspruch gebracht, daß die Versammlung nicht verkennt, daß durch die Wirtschaftskrise das Verkehrsgewerbe ungünstig beeinflusst worden ist und es Aufgabe der betroffenen politischen und wirtschaftlichen Organisationen sei, alles zu tun, um die Voraussetzungen für eine bessere Konjunktur und Verdienstmöglichkeit für die Massen der Arbeitnehmer zu schaffen. Es wird festgehalten, daß die Nationalisierung zum Ziele für die Arbeitnehmerschaft geworden sei und wird gefordert, daß unbedingt diesen ungünstigen Verhältnissen entgegenzuwirken werden soll durch sozialpolitische Maßnahmen, wie Verminderung der Arbeitszeit, Hebung der Kaufkraft der breiten Massen des Volkes. Die Versammlung fordert auf zur geschlossenen Abwehrfront aller Arbeitnehmer, um bessere Zustände zu erhalten.

Karlsruhe als Kongreß-Stadt.

Auch für das Jahr 1931 sind für die badische Landeshauptstadt bereits einige bedeutende Kongresse und Tagungen gesichert. Unter diesen darf die neuerdings angemeldete Tagung des Internationalen Verbandes der Ärzte, Sitz Frankfurt a. M., besonders hervorgehoben werden, die bei der letzten Tagung in Frankfurt ebenfalls für Karlsruhe gewonnen wurde. Nähere Einzelheiten und der Termin der Veranstaltung werden noch bekannt gegeben.

Amerikaner kommen nach Karlsruhe

Die Geschäftsstelle des „Badener Heimattages“ teilt uns mit, daß im Laufe der nächsten Monate und besonders zum Welttreffen der Badener mehrere amerikanische Reisegesellschaften der badischen Landeshauptstadt einen Besuch abstatten werden. So trifft der Schwäbische Sängerbund Brooklyn am 5. Juni in Karlsruhe ein und hält sich hier drei Tage auf. Am 27. und 28. Juni werden die Teilnehmer der „Bay Ridge Travel Association, New York“ in unserer Stadt, worauf zum Heimattag am 11. Juli der Frauenvereinsverein Brooklyn und der Badische Volksfestverein New York zu erwarten sind. Außerdem kommen zum Welttreffen der Badener Mitglieder des Badischen Unterstützungsvereins der Südbeite Chicago, der Badischen Harmonie New York, des Ba-

bischen Unterstützungsvereins New York, des Badischen Männerchorleiters, des Badischen Volksfestvereins New York, des Badischen Unterstützungsvereins St. Louis und des Badischen Unterstützungsvereins Cincinnati.

Badische Hochschule für Musik.

Oberingenieur Friedrich Herig hat im Auftrage der Bad. Hochschule für Musik sich der großen Aufgabe unterzogen, in einer Reihe von Vorträgen die Beziehungen der Musik zur Technik aufzuzeigen. — In seinem letzten Vortrage, welcher am 18. März in der Bad. Hochschule für Musik stattgefunden hat, erklärte Herig nach einem Ueberblick über die vier vorhergegangenen Vorträge in anschaulicher Weise, wie eine Emanzipierung der menschlichen Hand stattgefunden hat, so daß schließlich selbständige Musikmaschinen, wie Glodenpfeife, Selbstspielpiano, Selbstpielorgel, Grammophon und in neuester Zeit auch der Tonfilm möglich wurden. In diesem Zusammenhang wurden auch die fernleitenden und verstärkenden Musikmaschinen, welche wir in der Drahttelephonie und im Radio erhalten haben, behandelt.

Durch das Entgegenkommen der hiesigen Filiale der Firma Siemens und Halske war es dem Vortragenden möglich, mittels einer von dieser Firma zur Verfügung gestellten Versuchsanlage zunächst einmal den ersten Teil der sehr interessanten Darlegungen von einem entfernten Raum der Hochschule an die zahlreichen Zuhörer zu richten und auch akustische Versuche über das Spiel an zwei Klavieren, welche in verschiedenen Räumen aufgestellt waren, anzustellen. Ueber die komplizierte Technik der für alle diese Verfahren erforderlichen Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate und über die Schwierigkeiten des oft sich ganz eigenartig erweisenden Materials wurden die Hörer durch die von großem Fachwissen zeugenden Erklärungen des Technikers Herig höchst anschaulich aufgeklärt. Zusammenfassend ist zu sagen, daß die durch Menschengeist erfundenen Musikstücke und durch Menschenhand und -stimme hervorgerufene Wiedergabe durch Musikmaschinen nicht von sich aus allein möglich ist, da ja die Grammophonplatten bespielt werden müssen und auch im Radioaufnahmeapparat mußte werden. Es wird wohl immer mehr eine Zentralisierung der musikalischen Ensembles stattfinden, aber das dem Menschen eigentümliche Verlangen nach Produktion und Reproduktion der zumeist gefühltesten Musik wird sich auch durch die feinsten Musikmaschinen nicht zerschören lassen.

Noch gut abgelaufen.

Gestern mittag lief ein auf dem Sehweg in der Werderstraße spielender 8 Jahre alter Junge plötzlich auf die Fahrbahn und geriet unter einen vorbeifahrenden Lieferwagen. Das rechte Vorderrad des Kraftwagens ging dem Kinde über beide Beine hinweg. Der Junge trug Fleischwunden am linken Knie und am rechten Fuß davon.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

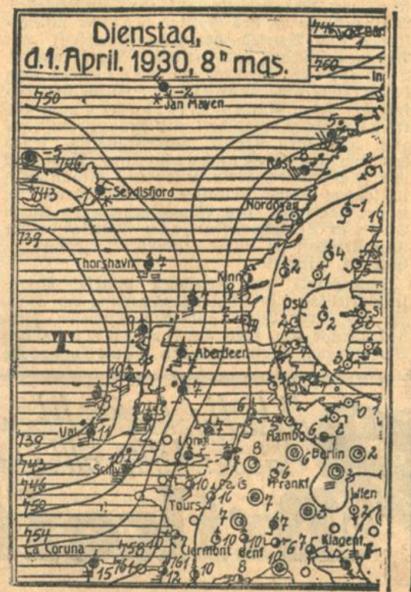
Unter dem Einfluß des von England herangezogenen und inzwischen ausgefüllten Zeitliefes zog gestern nachmittag Bewölkung auf, nachts fiel in den meisten Landesteilen leichter Regen. Die Temperaturen haben ihre übernormalen Werte beibehalten.

Ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet liegt jetzt vor der europäischen Küste und hat ganz Westeuropa von Spanien bis nach Island bereits in seinen Wirkungsbereich einbezogen. Seine Vorderseite wird uns bei südlichen Winden zunächst weitere Erwärmung bringen, doch ist nicht mit längerem Bestand des besseren Wetters zu rechnen. Ein über der Biskaya in Entwicklung begriffener Randwirbel wird später voraussichtlich Verschlechterung bringen.

Wetterausichten für Mittwoch, den 2. April: Zunehmende Bewölkung und aufsteigende Südwestwinde. Später fröhliche Niederschläge und etwas kühler.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Donnerstag: Wetterhin warm, aufkommende Niederschlagsneigung.



Badische Meldungen.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Temperatur		Wetter	Niederschlag in mm	Sichtweite
			Max	Min			
400 geteilt	SW	7	13	6	leicht	bedeckt	—
Karlsruhe	SW	10	17	9	leicht	bedeckt	—
Baden	SW	9	17	8	leicht	wolkig	0,2
St. Blasien	SW	4	12	3	—	bedeckt	—
Badenweiler	SW	9	15	8	leicht	bedeckt	—
„Eldbrunn“	SW	2	6	1	leicht	bedeckt	0,2-2,5

*) Luftdruck drückt

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 1. April: 12 cm; 31. März: 15 cm.
Badstätt, 1. April: 206 cm; 31. März: 213 cm.
Schutterinsel, 1. April: 74 cm; 31. März: 77 cm.
Reh, 1. April: 195 cm; 31. März: 200 cm.
Maxau, 1. April: 373 cm; 31. März: 383 cm; mittags 12 Uhr: 378 cm; abends 6 Uhr: 376 cm.
Mannheim, 1. April: 292 cm; 31. März: 290 cm.
Caub, 1. April: 166 cm; 31. März: 173 cm.

Mitteilungen des Bad. Landes-Theaters.

Als fünftes und letztes Werk des „Zeittheater“-Zyklus kommt am Freitag, dem 4. April, von Felix Baumgartner inszeniert, das Schauspiel „Amnestie“ von G. M. Finkelsburg zur Erstaufführung. Das Stück kann als das Ereignis des diesjährigen Theaterwinters bezeichnet werden, insofern es unübertroffen von allen Neuheiten der letzten Monate den bisher stärksten und nachhaltigsten Bühnenerfolg davontrug, den es nicht zuletzt dem Umfang verdanken dürfte, daß es einen von lauterem stillen Willen diktierten Angriff auf das Prinzip des noch gültigen Strafvollzuges unternimmt und sich für eine grundsätzliche Reform einsetzt. Somit zwar ein Tendenzstück, aber dabei nichts weniger als ein Konjunkturstück. Sein Verfasser ist kein jüngerer Bühnenschriftsteller, sondern einer der höchsten Beamten des preussischen Strafvollzuges, der das Handwerk der Theaterkritik keineswegs beherricht, der aber aus der Fülle seiner lebenslangen Berufserfahrung und der genauesten Kenntnis der Verhältnisse mit klarem Kopf und heissem Herzen ein Bild von den Zuständen zu zeichnen versucht, wie er sie tausendmal gesehen und in ihrer Unwürdigkeit durchschaut hat.

Veranstaltungen.

Karlsruher Männerturnverein e. V. Am Donnerstag, 3. April, abends 8 1/2 Uhr, werden die Turnfrauen und Jugendturnerinnen des Karlsruher Männerturnvereins in der großen Halle der Verbandshaus in den Verlauf einer Turnstunde zeigen. Im Gegensatz zu den großen Veranstaltungen in der Halle soll in einfacherem Rahmen das Ergebnis der Winterarbeit durch eine Anzahl von Fortführungen (u. a. auch Gerätturnen) zur Darstellung kommen. Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen und die Freunde unserer Bestrebungen freundlichst eingeladen.

Neues vom Film.

Das **Auton-Theater**, Karlsruhe, bringt im neuen Spielplan Jenny Jugo in ihrem neuesten Film: „Der Hund der Drei“. Dieser Film ist bis zum letzten Augenblick der die Spannung bringt, sehr spannend. Ein Verbrechen wurde vor Jahren begangen, niemand kennt den Täter. Es war in Argentinien und handelte sich um einen reichen Silberminen. Vater und Tochter kämpften um ihre Rehabilitierung. Das Spiel um das Erbe und den Namen des Täters, ist in dem Film bis zuletzt mit allem Raffinement durchgeführt.

Karlsruher Opern- und Schauspiel-Führer

Die Affäre Dreyfus. — Schauspiel von Hans J. Rehfisch und Wilhelm Herzog.

1898. — Seit vier Jahren schmachtet der französische Artillerie-Hauptmann Alfred Dreyfus, als Spion wegen Hochverrats zur Degradation und lebenslänglicher Verbannung verurteilt, auf der Teufelsinsel. Er hatte nicht aufgehört, seine Unschuld zu beteuern. — Die Verdachtsgründe, daß der sogenannte Verräterbrief an den deutschen Militärattache von Schwabensköpfe nicht von Dreyfus, sondern von Major Eberhard stammen, führte zur Untersuchung und zum kriegsgerichtlichen Verfahren gegen diesen, das mit seiner Freisprechung endete. Er gibt den Offizieren des Generalsstabs und des Kriegsministeriums, die nicht aufgehört haben, zu seinen Gunsten gegen den jüdischen Verräter Dreyfus zu agitieren und Zeugnis abzulegen, in seiner luxuriösen Wohnung und im Beisein seiner Mätresse ein Liebesmahl, bei dem in Reden und Gesprächen die weit vorgeschrittene geistig-sittliche Verrückung einer Rasse offenbar wird, die die Ehre und Ehre der Nation, aus deren ruhmreicher und allein berufener Hüter sie sich fühlt, unter allen Umständen den Forderungen der Gerechtigkeit überordnet. — Auf die Charaktere der uniformierten Hauptakteure und Drahtzieher in der „Affäre Dreyfus“, wie auf rätselhafte Vorgänge, raffinierte Machenschaften und Umtriebe fällt bereits manch verärgertes Licht — und Eberhard, der Gattegeber, wird als ein in chronischer finanzieller Krise befindlicher, vor keinem noch so bedeutenden Ansehen und Wohlstand zurückstehender frustrierter Junker erkennbar. Frau Lucie Dreyfus, die Gattin des Verurteilten, und Mathieu, sein Bruder, sehen ihre verwaisteten Vermählungen am Reifnis des Prozesses fort. Sie und Bianca Wannier, die Geliebte des Obersten Picquart, beschwören diesen mit den Geheimnissen des Generalsstabs, die für den Schuldpruch des Kriegsgerichts entscheidend waren, genau vertrauten Offizier von ehrenhafter und aufrechter Denkart, nicht länger zu „helfen und für seine wohl begründeten Zweifel an der Schuld Dreyfus“ offen einzutreten. — In der Öffentlichkeit kommt es zu erbitterten Meinungskämpfen, zwei Parteien, die der

geführt, so daß die Spannung bis zu den letzten Bildern anfährt — ja, sich steigert. Die Regie: Hans Behrendt sowie die Bilder des Kameramann, Werner Brandes sind ganz ausgezeichnet. Neben Jenny Jugo sehen wir eine ausgezeichnete Fehlsung Ernst Schönbauer, Enrico Benfer, Maximilian. Eine gute Humoreske sorgt für den lustigen Teil des Programms neben einem ausgeühten Kulturfilm.

Die **Reifen-Lichtspiele** (Badstraße) zeigen ab heute im neuen Spielplan einen echten Wiener Gemütsfilm: „Eine Nacht im Prater“. Das alte Wien mit seinen unsterblichen Prater-Bäumen wird in diesem Film wieder einmal die Besucher in seinen Bann ziehen. Die heimelnde Bilder aus einer guten alten Zeit, lockende Klänge rauschender Musik eine Atmosphäre voller Walzerstimmung, geben den Rahmen für eine erstklassige, spannende Filmnovelle, der die tragische Spannung zwischen einem von falschen Eindrücken besessenen Vater und seinem leichtsinnigen Sohne zu Grunde liegt. Die Hauptrollen werden vertreten von Gustav v. Seifertitz und Ethel Halkon. Eine neuere Filmerscheinung, die bereits schon in tragenden Rollen aufgetaucht. — Ein hochinteressanter Kulturfilm und ein deutsches Lustspiel vervollständigen das festliche Programm.

Standesbuch-Auszüge

Storbücher und Begräbnisprotokolle. 31. März: Marie Oberle, 34 Jahre alt, Ehefrau von Otto Oberle, Reichs-Lof.-Führer. Beerdigung am 2. April, 14 Uhr. Genoveva Köfeler, 68 Jahre alt, Witwe von Josef Köfeler, Kalkendwärtin a. D. (Dürmerstraße). Beerdigung am 3. April, 14 Uhr. — 1. April: Johanna K. r. m. 74 Jahre alt, Witwe von Karl K. r. m. Staatsr. Beerdigung am 3. April, 14 Uhr. August K. r. m. 48 Jahre alt, ledig. Beerdigung am 3. April, 15 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schrittmacher des Frühjahrs ist der Sturm. Gegen die angriffslustigen Geflügel dieses milde Winters die man sich zu schützen wissen. Versehen sich daher die Hauswirte nicht die Dantier, die gegen die gefährlichen Schmeißelchen des Frühjahrssturms schützt. Am „Kaiserhof-Gelee“ der Dr. B. Wolff & Sohn besteht unter Kosmetik eine wahre Wohltat für die Haut. Die kristalline Beschaffenheit des „Kaiserhof-Gelee“ läßt auf die Reinheit und Feinheit seiner Rohstoffe schließen. Sogar in der Anwendung bringt es leicht in die Haut ein, ohne die Poren zu verstopfen und macht so die Haut gegen die Winterausgetrockneten Stellen der Haut widerstandsfähig und geschmeidig.

Zu Konstitutions-, Konstitutions- und Alters-Geschichten eignen sich hervorragend Bekende, Rauschpfeife-Stück, Lachenmeyer und Wassergerichte. Auch man diese Geschenke in einem bewährten Fachgeschäft, so legt man sich damit ein. Den Verkauf in alle Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Bekende und Solinger Stahlwaren das Spezialgeschäft von Ernst K. r. m., Badstraße 41, gegenüber der Hofapotheke bekannt. Dort wird man Ihnen unverzüglich eine große Auswahl vorlegen.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, 2. April.

Bad. Landes-Theater: 15 1/2—18 1/2 Uhr: Die andere Seite. 19 1/2—22 1/2 Uhr: Die Affäre Dreyfus. **Colosseum:** 10 Uhr: Jupp Wilhelm's Lustige Bäder. **Bad. Lichtspiele (Konzerthaus):** 20 1/2 Uhr: Venus. **Reifen-Lichtspiele:** Eine Nacht im Prater. **Union-Theater:** Bund der Drei. **Schauburg:** The Singing Fool (Der singende Narr). **Eintracht-Haus:** 16 und 20 Uhr: Vorträge. **Das Gas im Hausball:** verbunden mit Schachspielen. **Karlsruher Hausfrauenbund:** 15 1/2 Uhr: Feiernabend mit musikalischen Darbietungen in der Glashalle des Stadgartens. **Gartenbauverein:** 10 Uhr: Monatsversammlung mit Lichtbildvortrag im Schreiner Saal III. **Restaurant zum Elefanten:** Die Postboten.

Reichseinnahmen und Ausgaben im Februar.

WTB. Berlin, 1. April.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums haben die Einnahmen (alle Angaben in Millionen RM.) im ordentlichen Haushalt im Februar 1930 651,4 und für die Zeit vom 1. April 1929 bis 28. Februar 1930 8988,4 und die Ausgaben 884,5 bzw. 9283,7 betragen, so daß sich die Mehrausgabe auf 233,1 bzw. 295,3 beläuft. Im außerordentlichen Haushalt betragen die entsprechenden Ziffern für die gleichen Zeiträume in der Einnahme 11 bzw. 354,0 und in den Ausgaben 7,3 bzw. 367,9, so daß für Februar eine Mehreinnahme von 3,7 und für die Zeit vom 1. April 1929 bis 28. Februar 1930 eine Mehrausgabe von 13,9 entfallen ist. Unter Berücksichtigung der Defizitvorträge aus dem Vorjahr von 1058,9 ergibt sich für beide Haushalte zusammen ein Fehlbetrag von 1368,1. Der Kassenbestand des Reiches betrug am 28. Februar 1930 1748, von denen 1689 verwendet worden sind, so daß ein Restbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen von 59 vorhanden war. Die schwebende Schuld hat sich vom 31. Januar 1930 um 8,3 auf 1735,9 erhöht.

Abreise der deutschen Grönlands-Expedition.

WTB. Kopenhagen, 1. April.

Die deutsche Grönlands-Expedition unter der Leitung von Prof. Wegener reiste heute vormittag mit dem dänischen Dampfer „Disco“ ab. Die große Menschenmenge, die sich am Kai versammelt hatte, bewies von neuem die Popularität, die Wegener und seine Kameraden in Dänemark, das die Forschungen auf seiner kolonialen Grönland-Expedition unterstützt, genießen. Der kleine Dampfer „Disco“ führt eine höchst schwierige Last mit sich: 25 Pferde müssen untergebracht werden, ferner empfindliche wissenschaftliche Apparate, Dynamit, Benzin und andere gefährliche Stoffe. Es ist zu hoffen, daß die Expedition ihren Bestimmungsort, den Hafen Umanak in Dänisch-Nordwest-Grönland, ungeschädigt erreicht.

Stürmische Heimreise der „Europa“.

WTB. Newport, 1. April.

Nach einem Funkpruch des Lloyd-Dampfers „Europa“ hatte der Dampfer auch am zweiten Tag seiner ersten Ostfahrt gegen Sturm und eine bewegte See angetrieben. In den 24 Stunden Schiffszeit von Sonntag mittag bis Montag mittag legte er 635 Meilen zurück, was einem Stunden Durchschnitt von 25,4 Seemeilen entspricht. Gestern nachmittag 3 Uhr passierte sie den gleichfalls ostwärts fahrenden Lloyd-Dampfer „Berlin“.

Die Uberschwemmung in Oklahoma.

WTB. Oklahoma, 1. April.

Infolge Aenderung der Windrichtung hat der von der Delaueille ausgehende Sprühregen nunmehr die äußeren Stadtteile erreicht. Alle Fenster müssen geschlossen werden, ebenso müssen alle Feuer im Umkreis von 3 Kilometern um die Delaueille gelöscht werden. Eine Anzahl entfernt gelegener Fabriken wurde benachrichtigt, daß sie ihre Kesselfeuer im Notfall sofort löschen müßten, da befürchtet wird,

daß in der Meilen weit mit Petroleum gespeisten Umgebung der Delaueille ein Brand von unabsehbarer Ausmaße entstehen könnte.

Kutiepoffs Verschiffung erwiesen.

WTB. Paris, 1. April.

Nach der Morgenpresse steht die Polizei auf Grund übereinstimmender Zeugnisaussagen die Verschiffung des Generals Kutiepoff an der normannischen Küste zwischen Wislers und Houlgate als erwiesen an. Die Polizei ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Schiffsbewegungen im Kanal in den letzten Januar Tagen nachzuprüfen, um festzustellen, mit welchem Schiff General Kutiepoff weggeführt worden sein könnte.

Der Postraub bei Schlüchtern.

WTB. Fulda, 1. April.

Der Ueberfall auf ein Postauto bei Schlüchtern, bei dem am 1. Februar d. J. zwei Räuber, die den Chauffeur und eine mitfahrende Krankenschwester mit Pistolen bedrohten, 7900 M. Bargeld sowie Briefschaften erbeuteten, ist durch die Arbeit der Ortspolizeibehörden und Berliner Spezialbeamten für Postübernahmen zum großen Teil aufgeklärt worden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Chauffeur Blum zum mindesten vorher von dem Ueberfall gewußt haben mußte. Blum, der schon in seinem früheren Amte als Landbriefträger verschiedene Verschleppungen begangen

hatte, ist festgenommen worden. Im Zusammenhang mit den Ermittlungen kam die Polizei auf die Spur einer Einbrechergeellschaft, die wegen einer Zugberaubung und eines Einbruchs in Schlüchtern gesucht wurden. In den Wohnungen zweier der Beteiligten fand man größere Posten Schokolade, die bei diesen Verbrechen erbeutet worden waren. Im ganzen wurden neun Personen verhaftet.

Schweres Motorradunglück.

WTB. Borna, 1. April.

Montag abend ereignete sich auf der Landstraße Borna-Weitzig hinter Götter's ein schweres Motorradunglück. Einem in Richtung Weitzig fahrenden Personenkraftwagen kam ein Motorradfahrer entgegen, der ungefähr 10 Meter vor dem Kraftwagen plötzlich in die Mitte der Straße feuerte und direkt in den Kraftwagen hineinfuhr. Der Fahrer des Motorrades wurde auf der Stelle getötet. Ein auf dem Sozius mitfahrender 17jähriger Junge wurde mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht, wo er noch am Abend seinen Verletzungen erlegen ist. Das Motorrad, das von dem Kraftwagen eine Strecke weit mitgeschleift wurde, wurde vollständig zerstört.

Elektrizitätszentrale niedergebrannt

WTB. Rom, 1. April.

„Popolo di Roma“ berichtet aus Mailand, daß die dortige Elektrizitätszentrale für die Eisenbahnen durch ein Feuerschicksal zerstört worden sei. Der Schaden belaufe sich auf etwa eine Million Lire.

Großfeuer.

WTB. Seef, 1. April.

Das Wohnhaus und die Wirtschaftsbäude des Schmiedes und Landwirts Bückers am Marktplatz sind gestern Vormittag aus bisher unbekannter Ursache niedergebrannt. Bei dem herrschenden starken Winde griff das Feuer sehr schnell um sich und schloß auch die Nachbargebäude des Landwirts Wendfeld in Klammern. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehren von Seef, Ahns und Ede war es nicht möglich, das Element erfolgreich zu bekämpfen. Beide Wohnhäuser mit den Wirtschaftsbauten wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden. Den Feuerwehren gelang es, mindestens drei weitere Häuser, die ebenfalls Feuer gefangen hatten, zu retten.

WTB. Toledo (Ohio), 1. April.

Durch Großfeuer in einer Anlage der Billy's Overland Company wurden über 350 Automobile, das Ladeboot und mehrere Schuppen vernichtet. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million Dollars geschätzt.

Weitere Drohungen der Hamburger Dynamitattäter

CNB. Berlin, 1. April.

Die nach amerikanischen Vorbildern gegen das große Hamburger Juwelergeschäft Wempe arbeitenden Verbrecher haben jetzt erneut bei der Zentrale dieses Geschäfts telephonisch die Hinterlegung bedeutender Geldbeträge in einem abgelegenen Viertel Hamburgs gefordert unter gleichzeitiger Androhung weiterer Dynamitattentate gegen die einzelnen Geschäftsbüroen. Sämtliche Filialen werden von der Polizei scharf überwacht. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Gegen deutschfeindliche Stücke

WTB. Newport, 1. April.

Bei der Prüfung der Hinterlassenschaft des vor einiger Zeit verstorbenen Dramatikers Hartley Manners stellte sich heraus, daß die englische Theatergemeinschaft Royal General Theatrical Fund die Annahme eines Legats von 5000 Dollars abgelehnt hat, weil mit dem Legat die Verpflichtung verknüpft war, zwei deutschfeindliche Stücke von Manners im Laufe der nächsten sechs Jahre zum mindesten einmal jährlich aufzuführen.

Um die Millionen Loeskes.

B. Berlin, 1. April.

Das Geheimnis um die Millionenerbbschaft des Juweliers Loeske, ist auch bei dem gestrigen Lokaltermin, nicht aufgeklärt worden. Zwar hat sich wohl einwandfrei ergeben, wie sich die Auffindung des Testaments abspielte, aber die Echtheit dieses Dokuments wird noch immer bestritten. In dem Loeskeschen Schlafzimmer befinden sich rechts und links von einem großen Kleiderschrank zwei Safes. Das rechte wurde früher von dem Bruder Loeskes benutzt und stand seit Jahren leer. Der Schrank verdeckte es jetzt. Das linke Fach war indessen leicht zugänglich. In diesem Safe pflegte Loeske seine Dokumente aufzubewahren und hier wurde auch das Testament gefunden. Loeske war sehr ordentlich in allen seinen Sagen. Er hatte nach den Behauptungen der Beklagten einen mit Koffert geschriebenen Zettel in seinem Schreibtisch gelegt, auf dem er angab, daß sein Testament in dem linken Tresor läge, das mit dem Schlüssel Nr. 3 zu öffnen wäre.

Nach dem Tode des Millionärs liegen die Beschlagen den Anwalt Dr. Schwerenz kommen, in dessen und des Arztes Dr. Mengers Anwesenheit wurde dann auch das Safe mit dem festgefunden hatten. Loeske hatte das Testament wurde dann bei Gericht eingereicht. Es entsprach in seinem Inhalt den Erörterungen, die verschiedentlich, zuletzt noch wenige Tage vor dem Tode Loeskes mit Dr. Schwerenz stattfanden hatten. Loeske hatte das Testament selbst geschrieben, um die Kosten eines notariellen Testaments zu sparen, die bei der Höhe des Objekts außerordentlich hoch gewesen wären, etwa 100 000 Mark. Wie groß die eigentliche Erbschaft ist, steht auch noch nicht mit Sicherheit fest, zumal der rumänische Petroleumbezug nur geschätzt werden kann. Immerhin wird behauptet, daß die von manchen Seiten angegebenen Summen, die zwischen 100 und

mehreren hundert Millionen schwanken, weit übertrieben seien. Rechtsanwalt Schwerenz ist als Zeuge eides befunden, daß das dem Gericht vorgelegte Testament das aus dem Safe entnommene Schriftstück sei.

Um eine Million Mark geschädigt.

TU. Hamburg, 1. April.

Nach einer Meldung Hamburger Blätter ist in Tournay in Belgien ein internationaler Betrüger festgenommen worden, der viele Firmen, u. a. auch solche in Hamburg, um erhebliche Summen geschädigt hat. In Hamburg allein sollen ihm etwa eine Million Mark in die Hände gefallen sein. Es handelte sich um einen in Griechenland geborenen Christos Garyfalas, der sich bei seinen Betrügereien die verschiedensten Namen anlegte. In Hamburg ist er beispielsweise als „Sir John Kerr“ aufgetreten, hat sich als Vertreter einer englischen Papierfabrik ausgeben und als solcher Lieferungsverträge mit Hamburger Kaufleuten abgeschlossen. Nach genauerem Zusehen er dann mit Konossements, Versicherungspolice usw. und zog die Gelder für die noch nicht gelieferten Waren ein. Dem Betrüger sind auf diese Weise nachweisbar in 127 Fällen Aufträge in Höhe von 12 Millionen Mark eingestrichen. Solche und ähnliche Betrügereien wurden von dem Betrüger auch in anderen Ländern begangen. Die Nachforschungen der internationalen Kriminalbehörden lassen vermuten, daß Garyfalas das Haupt einer weitverbreiteten Betrügerbande ist. Nach den Befragten wird gefahndet. Der Betrüger ist zum Teil geständig.

Während der **Teppich-Ausstellung** **10 Prozent Rabatt** (ausgenommen Markenteppiche) Besichtigung erbeten

Teppichhaus Kaufmann Karlsruhe
Kaiserstraße 157, eine Treppe hoch gegenüber der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

Würtbg. Pferde-Geld-Lotterie
Ziehung 10. April
Gesamt-Gewinne M.
19000
16500
3000
Preis 1 M., Porto u. Liste 35 Pfg.
Stürmer Mannheim 0 7, 11
Postsch. 170 45 Karlsruhe
Alle Lotterie-Einnahmer u. Verkaufsstellen.

Gardinen beweisen

besonders augenscheinlich, wie gründlich u. doch garantiert schonend Burnus beim Einweichen den Schmutz löst.

Die Wirkung von BURNUS

sehen Sie gleich an der Schmutzbrühe nach dem Einweichen, machen Sie unbedingt den Versuch mit Burnus! Die Dose zu 25 Pfg. reicht für 3 Eimer, die besonders preiswerte Dose zu 60 Pfg. für 10 Eimer Wasser. ● Burnus-Brühe spart Geld und Mühe!



BURNUS
Löst den Schmutz schon beim Einweichen!

Statt Karten.
Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Vaters sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. Ganz besonders gilt derselbe Herrn Konzertsänger Karl Müller, sowie der Schuberttrunde der Liedhalle für den ergreifenden Gesang und den tiefempfundenen Worten des Herrn Prof. Dr. Maier, der i. A. der Freunde des lieben Toten an dessen Bahre einen Kranz niederlegte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Dietsche, jr. und Frau Emma, geb. Krauß.
Margarethe Leiber, geb. Dietsche.
Elisabeth Dietsche.
Dr. K. Leiber, prakt. Tierarzt, Erzingen.

Die gesunde, gute Wäsche für Damen, Herren, Kinder erhalten sie im

Reformhaus Neubert
Karlsruhe 29a

Fort mit grauen Haaren!

Durch ein. Einreib. mit „Laurata“ erhält Ihre Haare Jugendfarbe u. Wille um. Ganzte wieder. Nicht nicht, abrot. ungesch. Beltes Mittel ges. Schuppen u. Haaranfall. Drog. Mische 6 u. 11. Porto, durch Versand-Devot: Babentia-Drogerie, Kaiserstr. Nr. 245, Drogerie Wala, Bollw. 17. sowie Dr. Kurt A. Stuh. Lammstraße 11.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen

Sophie Friederike Bauer
sagen auf diesem Wege herzlichen Dank.
Karl Bauer und Tochter Elisabeth.

Bündel-Holz

30 Bündel
Mk. 5.95
netto
frei Haus
Bestellungen in meine Filialen od. in mein Büro, Zähringerstraße 44 Tel. 392 erbeten.

Bucherer

